

Russisch

1. Sprache und ihre Sprecher

Die russische Sprache gehört zur ostslawischen Sprachgruppe. Sie ist die offizielle Sprache der Russischen Föderation (Russland), eines Staats im östlichen Teil Europas und im nördlichen Teil Asiens (17,075.400 km²). Die Einwohnerzahl Russlands beträgt ungefähr 146 Millionen (1997), wovon 73 % in Städten leben. In Russland leben über hundert verschiedene Völker. Der Großteil der Gläubigen sind Christen, hauptsächlich Orthodoxe, der Rest Moslems, Buddhisten u. a. Die Russische Föderation teilt sich administrativ in folgende sog. „Föderationssubjekte“: Republiken (21), Randgebiete (4), Gebiete (49), Städte mit „föderaler Bedeutung“ (Moskau und St. Petersburg), Autonome Gebiete (1) und autonome Randgebiete (10). Die offizielle (staatliche) Sprache auf diesem ganzen Territorium ist Russisch. Den Völkern der Russischen Föderation ist aber das Recht auf Ausübung und Erhaltung ihrer Muttersprache eingeräumt.

Die Russische Föderation wurde 1991 zu einem selbständigen Staat. Bis zur Oktoberrevolution 1917 existierte das russische Imperium, welches Peter I. (der Große) 1721 begründete. Zum russischen Imperium kamen das Baltikum, westlich des Dnjepr, Weißrussland, ein Teil Polens, Bessarabien, der nördliche Kaukasus und ab dem 19. Jh. Finnland, Transkaukasien, Kasachstan, Mittelasien und der Pamir. Es lebten auf diesem Territorium mehr als hundert Völker (57 % davon waren nicht-russisch). Von den 128,9 Millionen Einwohnern sprachen zwei Drittel Russisch, das sind ungefähr 86 Millionen. Nach der Oktoberrevolution wurde Russland ein Teil des Staatengefüges der UdSSR, welches von 1922 bis 1991 existierte. Zur UdSSR gehörten 15 Republiken: Aserbaidschan, Armenien, Weißrussland, Georgien, Kasachstan, Kirgisien, Litauen, Lettland, Moldawien, Russland, Turkmenistan, Tadschikistan, Usbekistan, die Ukraine und Estland. Im Jahre 1989 waren von den 285,7 Mio. Bürgern der Sowjetunion ungefähr 145 Mio. Russen, der russischen Sprache mächtig waren 232,4 Mio. Menschen. Den Hauptteil der Russisch Sprechenden bildeten Russen (81,5 %, ungefähr 119,87 Mio.). Am 8. Dezember 1991 trafen Weißrussland, Russland und die Ukraine in Minsk ein Abkommen über die Auflösung der Sowjetunion und die Bildung eines Verbunds der „Gemeinschaft Unabhängiger Staaten“ (GUS – Содружество независимых государств, СНГ). Heute gehören zu diesem Staatenbund zehn unabhängige Republiken: Armenien, Kasachstan, Kirgisien, Moldova, Russland, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan, Ukraine und Weißrussland. In den neuen Staaten, welche als Nachfolgestaaten der Sowjetunion angesehen werden können, lebt eine große Anzahl von Russen: in der Ukraine 11,35 Mio., in Kasachstan 6,23, in Usbekistan 1,65, in Weißrussland 1,34 Mio., in Kirgisien 916.600, in Lettland 905.500, in Moldova 562.000, in Estland 474.800, in Aserbaidschan 392.300, in Tadschikistan 388.500, in Litauen 344.500, in Georgien 341.200, in Turkmenistan 333.900 und in Armenien 51.500. Aber auch in anderen Regionen der Erde, wie Amerika (hauptsächlich USA) und Westeuropa, leben Russen. Insgesamt wurden

1992 auf der ganzen Welt 146 Millionen Russen gezählt. Russisch sprechen auch viele Bürger der ehemaligen Sowjetischen Republiken, da diese Sprache in der Sowjetunion als übernationales Kommunikationsmedium, als „zweite Muttersprache“, anerkannt wurde. Wenn man das Faktum in Betracht zieht, dass mehr als 290 Mio. Menschen slawische Sprachen sprechen (Яруева 1990: 460), dann spricht ungefähr die Hälfte davon Russisch. Gemessen an der Zahl der Sprecher ist Russisch an den siebten Platz der auf der Welt existenten Sprachen – nach Chinesisch, Englisch, Spanisch, Hindu, Arabisch und Bengalisch – zu setzen (170 Mio.). Als Amtssprache nimmt Russisch sogar den fünften Platz (270 Mio.) nach Englisch, Chinesisch, Hindu und Spanisch ein (Gunnemark 1986). In den 1970er Jahren beherrschten die russische Sprache (in verschiedenem Grade) ca. 500 Mio. Menschen, und nach Angaben der UNESCO werden etwa 20 % der Buchproduktion der Welt in russischer Sprache veröffentlicht (auf dem Gebiet der wissenschaftlich-technischen Literatur und Dokumentation beträgt der Anteil sogar fast 50 %).

Die russische Sprache ist eine der sechs offiziellen Arbeitssprachen der UNO, neben Englisch, Arabisch, Spanisch, Chinesisch und Französisch. Russisch war auch die Arbeitssprache des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW – Совет Экономической Взаимопомощи, СЭВ) und die Kommandosprache des Warschauer Pakts.

Ende des 20. Jh. waren insgesamt 250 Millionen Menschen der russischen Sprache mächtig: in Russland 143,7 Mio. (nach der Zählung von 1989) und in den übrigen ehemaligen Republiken der Sowjetunion 88,8 Mio. Zugleich bezeichneten 163,5 Millionen Menschen Russisch als ihre Muttersprache (nach Zählungen 1970 – 141,8 Mio., 1979 – 153,5 Mio.), davon waren 144,8 Mio. russische und 18,7 Mio. Staatsbürger eines anderen Landes. 69 Millionen Menschen waren zu dieser Zeit in der Lage, Russisch frei zu sprechen im Sinne einer zweiten Sprache (1970: 41,9 Mio., 1989: 61,3 Mio.). Bis zum Zerfall der Sowjetunion lernten 20 bis 24 Millionen Schüler, Studenten und andere Menschen aus 91 Ländern, hauptsächlich aus Osteuropa und den ehemaligen Sowjetrepubliken, Russisch. In den neunziger Jahren des 20. Jh. betrug die Zahl der Russisch Lernenden auf der ganzen Welt (aber ohne die ehemaligen Sowjetrepubliken) zehn bis zwölf Millionen (in den ehemaligen Ostblockländern verringerte sich ihre Zahl, in anderen Ländern nahm sie zu).

2. Sprachliche Situation

Durch eine Reihe von Umständen, vor allem durch die Wechselbeziehungen im Dreieck Gesellschaft – Mensch – Sprache, kommt es zu einer sehr breiten und komplexen Vielfalt der modernen russischen Schriftsprache: 1) territoriale (Dialekte, Dialektgruppen, Stadtsprache, Umgangssprache, Varianten u. Ä.); 2) funktionale (funktionale Komplexe, funktionale Stile, Zwischenstile, Substile, Genres); 3) soziale (Soziolekte, Jargons, Berufssprache, Argot, Geheimsprachen u. Ä.); 4) nach Geschlecht (männliche und weibliche Sprachvarianten); 5) altersmäßige (Kinder-, Jugendsprache, Sprache der Erwachsenen und der älteren Menschen); 6) Gruppentypen (Mikrosoziolekte); 7) individuelle (Individualsprache, Idiolekte).

2.1. Territoriale Differenzierung

Die russische Sprache zeichnet sich durch eine dialektale Differenzierung aus. Der Grad der dialektalen Unterschiede ist jedoch nicht so hoch wie in einigen anderen Sprachen (z. B. im Deutschen oder Chinesischen). Durch den Einfluss der Massenmedien, den Anstieg des kulturellen Niveaus und die umfassende Bildung verringert sich die Zahl derer, die einen Dialekt sprechen, allmählich; die Dialekte sterben mehr oder weniger aus, werden von der Schriftsprache verdrängt.

Die Dialekte der russischen Sprache erfassen zentrale Gebiete des europäischen Teils von Russland. Es gibt zwei große Gruppierungen der lokalen Dialekte: die nördliche und die südliche Dialektgruppe. Zwischen ihnen befinden sich die mittlrussischen Dialekte. Die Grenzen der dialektalen Eigenarten fallen dabei gewöhnlich nicht mit der gegebenen Einteilung zusammen, weil sich die Dialekte in verschiedenen Richtungen überschneiden.

Zu den typischen Kennzeichen der nordrussischen Dialekte zählen: das Okan'e (оканье), der Explosivlaut [g], die Kontraktion der Vokale, die Form des Personalpronomens *меня* „mich“ sowie die harte Endung der dritten Person auf *-т* bei Verben im Präsens und Futurum. Für die südrussischen Dialekte sind das Akan'e (аканье), der frikative Konsonant [ɣ], die Formen des Akkusativs und Genitivs *мене* des Pronomens *я* „ich“ und die weiche Endung der dritten Person auf *-ть* bei Verben im Präsens und Futurum charakteristisch. In den mittlrussischen Dialekten werden in der zweiten Silbe vor bzw. nach der Betonung die Vokale mit tiefer Zungenlage nicht unterschieden, am Ende eines Worts geht [g] zu [k] über. In ihnen sind Okan'e (in den lokalen Dialekten von Novgorod, Vladimir im Wolgagebiet u. a.) und Akan'e (z. B. im lokalen Dialekt von Pskov) vertreten. Ebenso gesondert zu betrachten sind die lokalen Dialekte um einige Städte (wie der Novgoroder, Vladimir-Rostover oder Rjazaner Dialekt).

Ein ganz spezieller Typ einer territorial-sozialen Differenzierung der russischen Sprache ist die Umgangssprache (просторечие). Sie schließt auch die nichtnormierte Sprache mit ein, die im städtischen Milieu gebraucht wird (wodurch sie sich auch von den Dialekten unterscheidet). Umgangssprachliche Elemente durchdringen alle Schichten der Sprache: Lexik, Wortbildung, Morphologie, Syntax u. a.

2.2. Funktionale Differenzierung

Die russische Sprache erfüllt verschiedene extralinguistische Funktionen und wird in unterschiedlichen Feldern menschlicher Tätigkeit verwendet. Die Vielfalt der Funktionen und die Breite der sprachlichen Tätigkeit beeinflussten den Charakter der funktional-stilistischen Differenzierung der Sprache in Form von funktionalen Komplexen, funktionalen Stilen, Zwischenstilen, Unterstilen und Genres. Die schriftlich fixierte Sprache (Buchsprache) und die mündliche Rede (Umgangssprache), sakrale Sprache, Militärsprache, Fachsprache u. a. bilden die funktionalen Komplexe. Der funktionale Stil ist die extralinguistisch bedingte systemhafte Realisierung der Sprache in bestimmten Bereichen menschlicher Tätigkeit mit einer spezifischen intralinguistischen (paradigmatischen und syntagmatischen) Organisation, einer statistischen Gesetzmäßigkeit (Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit des Gebrauchs sprachlicher Mittel), mehr oder weniger starker traditioneller Bedingtheit und historischer Motiviertheit. Die moderne russische Schriftsprache kennt fünf funktionale Stile: den literarisch-künstlerischen Stil, den publizistischen Stil, den wissenschaftlichen Stil, den offiziell-geschäftlichen Stil und den umgangssprachlichen Stil. Sie bilden gemeinsam ein breites und weit verzweigtes System, wobei sie untereinander verflochten sind. Der literarisch-künstlerische Stil zeichnet sich durch seine Breite, die Freiheit in der Wahl der sprachlichen Mittel, die stilistische Unverkennbarkeit und seine Tendenz zur Ästhetik aus. Zwischenstile sind Spielarten der Sprache, die eine Zwischenstellung zwischen einzelnen funktionalen Stilen einnehmen; z. B. werden Brief-, Reklame- oder Redestil als Zwischenstile definiert.

2.3. Soziale Differenzierung

Die russische Sprache wird auf verschiedene Art und Weise von den einzelnen sozialen Schichten und Gruppierungen verwendet, die jeweils dadurch bestimmte Typen von sozial gefärbten Sprachen schaffen: die Soziolekte (soziale Spielarten der Sprache, soziale Dialekte).

Der Jargon ist der grundlegende Typus innerhalb der sozialen Differenzierung von Sprache (als instabile Sprache einer hermetischen Sozietät mit nicht vorhersehbarem Sprachverhalten ihrer Mitglieder). Er zeichnet sich durch seine begrenzte Lebensdauer aus, da er nicht, wie die schriftsprachliche Norm, von einer Generation an die nächste weitergegeben wird. Der Jargon wird von mehr oder weniger engen sozialen Gruppen benutzt, die einen stabilen, zeitlosen Charakter haben (Schüler, Studenten, Diebe, Drogenabhängige, Alkoholiker u. a.). Deshalb kann der Jargon als eine Erscheinung charakterisiert werden, die sich durch soziale Stabilität und sprachliche Flexibilität auszeichnet.

Bei der Betrachtung des russischen Jargons lassen sich diffuse Grenzen zum Substandard, darunter in erster Linie zur Umgangssprache, beobachten. Der Jargon entsteht, im Russischen wie auch in anderen Sprachen, aus zwei Gründen: 1) um sich unüblich, ungewöhnlich, originell und expressiv auszudrücken, 2) um sich von seiner Umgebung abzugrenzen; z. B. wird das Verb *жужжать* „summen“ im Jargon in der Bedeutung „aus dem allgemeinen Grau herausstechen, Erfolg haben, bekannt sein, modern sein, sich erfolgreich entwickeln, vorankommen“ gebraucht.

3. Grammatische Struktur und Wortschatz

3.1. Phonetisch-phonologische Struktur

Phoneme: Die Zahl der Phoneme der russischen Sprache ist strittig. Die Vertreter der Moskauer phonologischen Schule nehmen an, dass *ɨ* (Buchstabe *ы*) kein Phonem sei, sondern eine Variante des Phonems *i* (Buchstabe *и*), während die Anhänger der Leningrader phonologischen Schule *ɨ* als selbständiges Phonem ansehen. Die Russische Grammatik 1980 unterscheidet fünf starke Vokalphoneme und 37 starke Konsonantenphoneme (Шведова 1980). Ein generelles Charakteristikum des russischen phonologischen Systems ist das Dominieren der Konsonanten über die Vokale. Der Vergleich mit dem Deutschen, Englischen und Französischen zeigt, dass es im phonologischen System der russischen Sprache mehr Konsonanten gibt, Deutsch, Englisch und Französisch jedoch mehr Vokale haben. In der russischen Sprache fehlen die Diphthonge, die für die deutsche und englische Sprache charakteristisch sind. Im Hinblick auf die Zahl der Konsonanten steht die russische Sprache einigen Sprachen, z. B. der Zigeunersprache (42 Phoneme) und dem Abchasischen (68), nach. Die russischen Phoneme werden in der Schrift mithilfe von 33 Buchstaben dargestellt.

Die Besonderheit des russischen phonologischen Systems ist das Vorhandensein von paarigen harten und weichen Konsonanten (15 Paare): *p : p'*, *b : b'*, *v : v'*, *f : f'*, *t : t'*, *d : d'*, *m : m'*, *n : n'*, *l : l'*, *r : r'*, *s : s'*, *z : z'*, *k : k'*, *g : g'*, *h : h'*. Die Weichheit der Konsonanten bezeichnen die Buchstaben *ь, е, и, я, ю, ё*: *конь* [kon'] „Pferd“, *мел* [m'el] „Kreide“, *пила* [p'ilá] „Säge“, *мясо* [m'asá] „Fleisch“, *люк* [l'uk] „Luke“. Unpaarig nach der Härte-Weichheit-Korrelation sind *ʃ* (Buchstabe *ш*), *ʒ* (Buchstabe *ж*), *tʃ'* (Buchstabe *ч*), *ʃ'* (Buchstabe *щ*).

Nach der Korrelation Stimmhaftigkeit/Stimmlosigkeit werden zwölf Paare von Konsonanten unterschieden: *b : p*, *b' : p'*, *v : f*, *v' : f'*, *d : t*, *d' : t'*, *z : s*, *z' : s'*, *ʒ* (Buchstabe *ж*), *ʃ* (Buchstabe *ш*), *ʒ'* (Buchstabe *жж*), *ʃ'* (Buchstabe *щ*), *g : k*, *g' : k'*. Unpaarig nach der Korrelation Stimmhaftigkeit/Stimmlosigkeit sind *j*, *ts* (Buchstabe *ц*), *tɕ* (Buchstabe *ч*), *h*, *h'*.

Aussprache: Die Vokale werden je nach der Stelle der Betonung unterschiedlich ausgesprochen. Alle betonten Vokale werden deutlich (z. B. *бал* „Ball“, *сон* „Schlaf“, *мел* „Kreide“) ausgesprochen, wohingegen unbetonte *a, o, e* der Reduktion in zwei Positionen unterworfen werden: 1) in der ersten, vortonigen Silbe,

2) in den übrigen, unbetonten Silben. Die vortonige Position ruft die Reduktion der ersten Stufe hervor, bei der *a* und *o* kurz (*ǎ*) ausgesprochen werden, z. B. *заво́д* [zǎvót] „Fabrik“, *вода́* [vǎdá] „Wasser“, und der Laut *e* wird zwischen *e* und *i* (*ǐ*) ausgesprochen: *река́* [riˈká] „Fluss“. Die Aussprache der Vokale in den übrigen, unbetonten Positionen ist durch eine starke Reduktion, die sog. Reduktion der zweiten Stufe (das Zeichen *ə* für die Aussprache [e] und *ʌ* für die Aussprache [a]): *сковорода́* [skɔvɔrɔdá] „Pfanne“, *береговóй* [bɛrɛgəvój] „Ufer-, *ба́ня* [báˈnʌ] „Bad, Sauna“, *ме́сто* [méstʌ] „Ort, Platz“, *по́ле* [pólə] „Feld“, gekennzeichnet.

Die Konsonanten werden verschiedenen Alternationen unterworfen: a) der Stimmtonassimilation: *про́сьба* [prɔzˈbʌ] „Bitte“; b) der Artikulationsortassimilation: *сши́ть* [ʃ:itʲ] „nähen“; c) der Artikulationsartassimilation: *что́* [tʃo] „was“; d) der Palatalisierung: *пе́сня* [pésˈnʌ] „Lied“; e) der Auslautverhärtung: *сад* [sat] „Garten“.

Betonung: Die russische Betonung zeichnet sich durch Beweglichkeit aus, deshalb gilt sie als dynamisch, frei. Sie ist nicht fixiert und kann sich auf jeder Silbe befinden: auf der ersten (*мо́ре* „Meer“), zweiten (*вода́* „Wasser“), dritten (*потоло́к* „Decke, Plafond“), vierten (*сковорода́* „Pfanne“), fünften (*достопримеча́тельность* „Sehenswürdigkeit“) usw. Sehr oft ändert sich die Betonung in den Paradigmen, z. B. *рука́* „Hand“ (Nom. Sg.) – *ру́ку* (Akk. Sg.), *мо́ре* „See, Meer“ (Nom. Sg.) – *моря́* (Nom. Pl.). Die Betonung erfüllt auch eine semantisch-distinktive Funktion, vgl. *му́ка* „Qual“ – *мука́* „Mehl“, *ду́хи* „Geister“ – *духи́* „Parfum“, *доро́га* „Weg“ – *дорога́* „teuer“ (Feminina).

Wortlänge: Die mittlere Länge des Worts im Text beträgt etwa 5,4 Buchstaben und im Wörterbuch 9,3 (Засорина 1977: 933). Am häufigsten fangen die Wörter mit dem Buchstaben *П* an, dann folgen die Wörter mit den Anfangsbuchstaben *С, В, Н, О, К, Р, Б, Д, М, У, Т, Г* usw.

Morphonologische Struktur: Die russische Sprache ist durch verschiedene morphonologische Transformation der Stämme gekennzeichnet, besonders durch die Assimilation der Vokale (*остановить* – *останавливать* „stoppen, anhalten“) und Konsonanten (*рука* „Hand“ – *ручной* „hand-“), die Stammerweiterung (*дочь* „Tochter“ – *дочери*) sowie die Vereinigung benachbarter Morpheme (*бел-оват-ый* „weißlich“).

3.2. Morphologie und Wortbildung

Die russische Sprache gehört zu den flektierenden oder synthetischen Sprachen, da die grammatischen Bedeutungen in der Regel mittels der Flexionen ausgedrückt werden. In ihr sind aber auch Ansätze zum Analytismus zu beobachten. Sie zeigen sich darin, dass sich die grammatischen Bedeutungen der Wörter analytisch mithilfe des Kontextes (z. B. des Genus, der Zahl, des Kasus, der Person, vgl. *новая́ книга* „das neue Buch“ – *в новых книгах* „in [den] neuen Büchern“, *он пи́шет* „er schreibt“ – *они пи́шут* „sie schreiben“) äußern. In der russischen Sprache werden zehn Wortarten unterschieden, aus denen die autosemantischen (vollbedeutenden) Wörter (Substantiv, Pronomen, Adjektiv, Numerale, Verb, Adverb), die Funktionswörter (Präpositionen, Konjunktionen, Partikeln) und Interjektionen hervorstechen. Die Nomen flektieren nach Kasus, Genus und Zahl und bilden verschiedene Arten der Deklination. Das Substantiv ist durch drei Kategorien charakterisiert: Kasus, Numerus und Genus. In der russischen Sprache gibt es sechs Kasus: Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Instrumental und Lokativ. Die Adjektive haben die Kategorie des Kasus, des Numerus, des Genus und der Komparation. Semantisch unterscheidet man mehrere Gruppen von Pronomina: die Personalpronomina (*я* „ich“), die Reflexivpronomina (*себя́* „sich“), die Possessivpronomina (*мой* „mein“), die Interrogativ- und Relativpronomina (*кто* „wer“), die Demonstrativpronomina (*этот* „dieser“), die Determinativpronomina (*каждый* „jeder“), die Negativpronomina (*никто́* „niemand“) und die Indefinitpronomina (*кто-то* „jemand“). Es gibt folgende

Numeralia: die Kardinalzahlwörter (*два* „zwei“), die Ordinalzahlwörter (*первый* „erste“), die Kollektivzahlwörter (*двое* „zwei“), die Bruchzahlwörter (*шесть восьмых* „sechs Achtel“) und die unbestimmten Zahlwörter (*несколько* „etwas“). Das Verbum zeichnet sich durch drei Arten grammatischer Kategorien aus: 1) „reine“ verbale Kategorien, d. h. Kategorien, die nur dieser Wortart (Modus, Tempus, der Aspekt und das Genus Verbi) eigen sind; 2) halbverbale Kategorien, d. h. Kategorien, die auch andere Wortarten (Person – Pronomina, Zahl – Namen, Genus – Namen) haben; 3) nichtverbale Kategorien, d. h. Kategorien, die nicht für das Verb typisch sind (die Kategorie des Kasus im System der Partizipien). Die Kategorie des Aspekts wird, wie auch in anderen slawischen Sprachen, auf zweifache Weise – durch die Formen des imperfektiven und des perfektiven Aspekts (*писать – написать* „schreiben“) – wiedergegeben. Sie ist verflochten mit einer anderen Kategorie: der Aktionsart. Im russischen verbalen System existiert eine besondere grammatisch-semantische Gruppe – die Verba der Bewegung, die 13 Paare von Verba des imperfektiven Aspekts bilden: *идти – ходить* „gehen“, *ехать – ездить* „fahren“, *бежать – бегать* „laufen“ etc.

Fast die Hälfte aller Wörter (45 %) bilden die Substantive und die Verba. Die Wortarten unterscheiden sich durch die Häufigkeit ihres Gebrauchs: 1. die Substantive 26,65 %, 2. die Verba (mit den Partizipien) 18,18 %, 3. die Pronomina 13,29 %, 4. die Präpositionen 11,1 %, 5. die Adjektive 9,3 %, 6. die Adverbien 8,09 %, 7. die Konjunktionen 7,39 %, 8. die Zahlwörter 1,17 %, 9. die Partikeln 1 %, 10. übrige 3,83 % (Засорина 1977).

3.3. Syntax

Die russische Syntax zeichnet sich durch einige spezifische Züge aus. So ist im Bereich der Satzglieder die besondere Art des Prädikats in der Form des Nullverbs charakteristisch: *Петр студент* „Peter ist Student“. Ein solches Prädikat ist nur möglich, wenn es sich um das Hilfsverb (Kopula) *быть* „sein“ im Präsens handelt (für die Handlung in der Vergangenheit und der Zukunft wird die entsprechende verbale Form der Kopula verwendet: *Петр был студентом, Петр будет студентом* „Peter war Student“, „Peter wird Student“). Im Russischen wird der sog. slawische Genitiv in der Funktion des direkten Objekts statt des verneinten Akkusativs mit transitiven Verben verwendet: *Я не понял вопроса* „Ich habe die Frage nicht verstanden“. Die Konstruktion *У меня есть ...* „Ich habe ...“ (*У меня есть книга* „Ich habe ein Buch“) wird der Konstruktion *Я имею ...* (*Я имею книгу*) vorgezogen.

Es gibt zwei Arten von Sätzen: zweigliedrige und eingliedrige einfache Sätze. Die eingliedrigen Sätze mit Prädikat haben vier Arten 1. allgemein persönliche Sätze (*Что посеешь, то и пожнешь* „Wer Wind sät, wird Sturm ernten“); 2. unbestimmt persönliche Sätze (*Говорили, что кофе подорожает* „Man sagt, dass der Kaffee teurer wird“); 3. unpersönliche Sätze mit unpersönlichem Verb (*К вечеру похолодало* „Gegen Abend ist es kälter geworden“), unpersönliche Sätze mit dem persönlichen Verb in unpersönlicher Bedeutung (*Ветром гонит листву* „Der Wind treibt das Laub“), unpersönliche Sätze mit prädikativem Adverb und Prädikativ (*Пора вставать* „Es ist Zeit aufzustehen“); 4. Infinitivsätze (*Куда идти?* „Wohin gehen?“). Das Weglassen des Prädikats führt zur Bildung von Nominalsätzen (*Огонь!* „Feuer!“). Weiterhin gibt es Konjunktionssätze (syndetische) und konjunktionslose Sätze (asyndetische). Zu den konjunktionslosen Sätzen gehören Sätze wie *Он понял: пора уезжать* „Er hat verstanden: es ist Zeit zu fahren“.

Die russischen Sätze zeichnen sich durch freie Wortstellung aus. Wenn es sich um Satzglieder handelt, ist die Reihenfolge gewöhnlich Subjekt – Prädikat – Objekt (*Ученик читает книгу* „Der Schüler liest das Buch“), doch kann man ihre Positionen ohne Veränderung der semantischen Beziehung (*Читает книгу ученик, Книгу читает ученик*) ändern. Solches Umstellen zieht nur jene Veränderungen nach sich, die mit Thema und Rhema oder stilistischen Transformationen (expressive Markierung eines Satzglieds) verbunden sind.

3.4. Wortschatz

Die russische Sprache verfügt über einen großen lexikalischen Fundus. Die Gesamtzahl der lexikalischen Einheiten des Russischen ist schwer zu bestimmen; wenn man jedoch annimmt, dass es ca. 150.000 schriftsprachliche Wörter, ca. 200.000 Dialektwörter, ca. 30.000 Fremdwörter, ca. 5000 Neologismen, ca. 10.000 Wörter der Wissenschafts- und Spezialsprachen, ca. 30.000 veraltete Wörter sowie ca. 25.000 Eigennamen und Spitznamen gibt, so kommt man auf ca. 500.000 Wörter bzw. Wörter mit eigenständiger Bedeutung (Колесов 1991: 190). Vor rund 1000 Jahren, als die Slawen zum ersten Mal in den historischen Quellen genannt wurden, dürften es nur ca. 20.000 Wörter (einige sprechen von 40.000) gewesen sein; d. h., im Laufe von tausend Jahren hat sich das Lexik des Russischen um das 25fache vergrößert, demnach sind im Durchschnitt jedes Jahr fast 1000 neue Wörter oder Bedeutungen entstanden (Колесов 1991: 191). Die Wörterbücher geben nur einen Teil der Lexik der russischen Sprache wieder. An grundlegenden Wörterbüchern der russischen Sprache gibt es folgende: Dal' (Даль 1955) mehr als 200.000, Ušakov (Ушаков 1935–1940) 85.289, Avanesov (Аванесов 1988) ca. 63.500, Evgen'eva (Евгеньева 1957–1961) 83.016, Babkina, Barchudarov, Filin (Бабкина, Бархударов, Филин 1948–1965) 120.480, Zaliznjak (Зализняк 1977) ca. 100.000, Ožegov, Švedova (Ожегов, Шведова 1993) 72.500, Kuznecov (Кузнецов 1998) ca. 130.000, Lopatin (Лопатин 1999) ca. 160.000 Wörter. Die individuelle Verwendung des allgemeinen und gesamten lexikalischen Fundus zeigen die Wörterbücher zu Texten und Gesamtwerken einzelner Autoren: So verwendete A. S. Puškin 22.833 Wörter (Виноградов 1956–1961). Das im Russischen am häufigsten verwendete Wort ist die Präposition *в* (*во*) „in, nach“, darauf folgen *и* „und“, *не* „nicht“, *на* „auf“, *я* „ich“, *быть* „sein“, *что* „was, dass“, *он* „er“, *с* (*со*) „mit“, *а* „und“, *как* „wie“, *это* „das“, *вы* „ihr“, *ты* „du“, *к* (*ко*) „zu“, *мы* „wir“, *этот* „dieser“, *она* „sie“, *они* „sie (Pl.)“, *но* „aber“, *по* „auf“, *весь* „ganzer“, *за* „hinter, an“, *то* „so“, *все* „alle“, *у* „bei“, *и* „und“, *из* „aus“, *свой* „eigen“, *так* „so“, *о* (*об*, *обо*) „über“, *же* „denn, doch, aber“, *который* „welcher“, *бы* „würde ...“, *от* (*ото*) „von“, *мочь* „können“, *один* „ein“, *для* „für“, *такой* „solcher“, *сказать* „sagen“, *тот* „jener“, *вот* „hier“, *только* „nur“, *еще* „noch“, *говорить* „sagen“, *наш* „unser“, *да* „ja“, *себя* „sich“, *знать* „wissen“, *год* „Jahr“, *его* „sein (possessiv)“, *не* „nicht“, *большой* „groß“, *до* „bis“ usw. (Засорина 1977: 807).

Das Russische erweiterte seinen lexikalischen Bestand im Laufe der Geschichte auch mittels abgeleiteter Wörter, die nach eigenen Modellen gebildet wurden. In der heutigen Schriftsprache stellen die abgeleiteten (wortbildungsmäßig motivierten) Wörter ungefähr 95 % des Wortbestands dar (Жауаров 1997: 444). Ein großer Teil des Wörterbuchbestands der heutigen russischen Sprache ist sog. Altbestand, die nicht entlehnten Wörter, die in einige Gruppen untergliedert werden können: die allgemein indoeuropäische Schicht (z. B. die Wörter *дом* „Haus“, *брат* „Bruder“, *сестра* „Schwester“, *нос* „Nase“), die gemein-slawische Lexik (ca. 2000, z. B. *нога* „Bein“, *море* „die See, Meer“, *звезда* „Stern“), die ostslawische Lexik (*хороший* „gut“, *собака* „Hund“, *вор* „Dieb“), die eigentliche russische Lexik, also jene Wörter, welche in der Zeit der bereits getrennten Entwicklung des Russischen, Ukrainischen und Weißrussischen (16.–20. Jh.) entstanden sind, z. B. *кокетничать* „kokettieren“, *капризуля* „launenhafte Frau“ (Денисов 1993: 144–148). Eine andere Quelle der Erweiterung und Ergänzung des Wortschatzes waren und sind die lexikalischen Entlehnungen. So wurden mehr als 1200 Wörter aus dem Griechischen (byzantinische Vermittlung) entlehnt, von denen sich ca. 400 bis heute erhalten haben (Колесов 1991: 193). Besonders viel wurde in der Petrinischen Epoche entlehnt: Anfang des 18. Jh. gelangten mehr als 3500 Wörter aus westeuropäischen Sprachen ins Russische, von denen sich allerdings nur die Hälfte im Wortschatz erhalten hat (Колесов 1991: 195). Vor allem aus dem Niederländischen (*апельсин* „Apfelsine, Orange“, *зонтик* „Regenschirm“, *матрос* „Matrose“), dem Deutschen (*циферблат* „Zifferblatt“, *штамп* „Stanze, Stempel“,

парикмахер „Friseur“), dem Französischen (*вестибюль* „Vorhalle“, *жакет* „Jacke“, *пюре* „Püree“) und Englischen (*бойкот* „Boycott“, *спорт* „Sport“, *лидер* „Führer“) wurden Wörter entnommen (Караулов 1997: 444). In der russischen Sprache gibt es auch eine verhältnismäßig große Anzahl von Wörtern turksprachlicher Herkunft (*арбуз* „Wassermelone“, *барабан* „Trommel“, *кирпич* „Ziegel“) (Денисов 1993: 148). Im 20. Jh. überwiegen die Entlehnungen aus dem Englischen (*бизнес* „Business“, *лайнер* „Liner, Linienschiff“, *шоу* „Show“ u. a.). Eine bedeutende Schicht der heutigen russischen Lexik, besonders im Bereich der wissenschaftlich-technischen Terminologie, stellen die Internationalismen dar (mit überwiegend lateinischen und griechischen Wurzeln), was dem globalen Prozess der Internationalisierung der Terminologie entspricht. Eine andere wichtige Quelle zur Erweiterung und Ergänzung der Lexik der russischen Schriftsprache unserer Tage mit neuen Wörtern und Bedeutungen bilden die Umgangssprache (*просторечие*) und die Jargons (*беспредел* „Willkür, Gesetzlosigkeit“, *расклад* „Konstellation“, *разборка* „Auseinandersetzung“ usw.) (Денисов 1993: 444). Die Herkunft des Worts *русский* („russisch“) ist immer noch unklar und umstritten. O. N. Trubačev meint, dass die Bezeichnung *Русь* die Bedeutung „weiße Seite“ habe (Трубачев 1987).

Im russischen lexikalischen System sind die einzelnen Schichten in folgender Weise repräsentiert: Die umgangssprachliche Lexik stellt 11,1 % dar, die fachsprachliche Lexik 5,6, der veraltete Wortschatz 3,8, die niedere Lexik (*просторечие*) 3,1, die literarische Lexik 2,4, die Lexik, die Gefühle u. Ä. der Missbilligung ausdrückt, 1,7, die Lexik für Begriffe „hohen“ Werts 1,3, die Verachtung ausdrückenden Wörter 0,65, die Lexik dialektalen Ursprungs und des Humors 0,6, die Lexik der Amtlichkeit und der Ironie 0,4, die Geringschätzung und Missachtung ausdrückende Lexik ist mit 0,36 % vertreten, und die lexikalische Schicht der Schimpfwörter beträgt 0,1 % (Денисов, Костомаров 1969: 109–112).

4. Schrift und Orthographie

Das russische Alphabet gehört zu den Systemen der kyrillischen Schrift und enthält 33 Buchstaben: 20 davon bezeichnen Konsonanten (*б, п, в, ф, д, т, з, с, ж, ш, ч, ц, щ, г, к, х, м, н, л, р*); zehn Vokale (*а, э, о, ы, и, у*) oder (in bestimmten Positionen) Kombinationen von *ј* + Vokal (*я, е, ю*). Der Buchstabe *й* gibt das sog. „nichtsilbische *ј*“ oder *ј* wieder. Zwei Buchstaben – *ъ* und *ь* – bezeichnen keine isolierten Laute. Das „weiche Zeichen“ *ь* weist auf die Palatalität des vorangehenden Konsonanten hin (*пить* „trinken“), nach Zischlauten auf deren morphologische Form (*ночь* „Nacht“, *ложь* „Lüge“, *вещь* „Sache“).

Das „harte Zeichen“ *ъ* wird nach Vorsilben (Präfixen) auf Konsonanten, denen ein palataler Vokal folgt, verwendet (*межъядерный* „internuklear“) sowie in Fremdwörtern, deren Vorsilben bzw. Präfixe auf Konsonanten enden und vor einem palatalen Vokal stehen (*объект* „Objekt“), sowie in Komposita mit einem Zahlwort als erster Komponente und in denen auf den auslautenden Konsonanten des Zahlworts ein palataler Vokal folgt (*трехъязычный* „dreisprachig“). Dieses alphabetische System gibt es seit 1918.

Die Kyrilliza, die dem russischen Alphabet zugrunde liegt und die im 9. Jh. entstanden sein dürfte, tauchte in der Kiever Rus' im 10. Jh. zusammen mit der Annahme des Christentums und im Laufe der Christianisierung auf. Die älteste ostslawische Handschrift, die in der Kyrilliza geschrieben wurde, ist das *Остромирово евангелие* (Ostromir-Evangelium, 1056–1057). Die ältesten schriftlichen Denkmäler, die die russische Sprache widerspiegeln, gehören in das 11. Jh. Unter dem Einfluss der griechischen Unzialschrift entstand die Ustavschrift (*устав*, Majuskel) – eine besondere Form von Schriftzeichen, die sich durch geometrische Buchstaben, Strenge in den Proportionen, Symmetrie und freie Reihenfolge auszeichnet. In

dieser Schrift wurden die altrussischen Dokumente aus dem 11. bis 14. Jh. verfasst. Die Ustavschrift wurde bis zum Ende des 14. bzw. Anfang des 15. Jh. verwendet. An ihre Stelle trat danach die Halbastavschrift (*полуустав*, Minuskel), die schon im 14. Jh. aufkam (es existieren auch Handschriften aus dem ausgehenden 13. Jh., die bereits in der Halbastavschrift verfasst wurden). Ein wesentlicher Grund für die Entstehung der Halbastavschrift war es, ein schnelleres Schreiben zu ermöglichen. Dazu wurde die geometrische Strenge und die Gleichmäßigkeit im Abstand zwischen den Buchstaben zurückgenommen, und es gab eine große Anzahl von Wörtern, die abgekürzt wurden, entweder mittels Abkürzungszeichen oder ohne solche (das Abkürzungszeichen – *титло* – ist ein diakritisches Zeichen, das auf die Abkürzung der Wörter und der unterhalb dieses Zeichens liegenden Wörter oder auf eine zahlenmäßige Bedeutung der Buchstaben verweist, z. B. *Ѣ* [бог] „Gott“).

Mit dem beginnenden 12. Jh. verschwanden allmählich die Ligaturen *юсы ѣж* (*jōs*), *ѣ* (*jēs*), und an ihre Stelle traten *ж* und *а*. Seit dem 12. Jh. wurde in einigen Handschriften auch *а* anstelle von *е* verwendet.

In den Jahren 1708–1710 führte Peter der Große die erste Reform der russischen Schrift durch, die eine Trennung zwischen bürgerlichem und kirchenslawischem Alphabet mit sich brachte. Er führte die bürgerliche Schrift für weltliche Bücher ein und sanktionierte 1710 das neue Alphabet. Dieses wies folgende Zeichen nicht mehr auf: Betonungszeichen (die sog. *силы* „Kräfte“), Abkürzungszeichen (*титлы*) und einige Buchstaben wie z. B. *ζ* (*ksi*), *ψ* (*psi*), *ω* (*omega*). Dafür wurden an neuen Buchstaben *э* und *я* eingeführt. Die Reform von Peter I. war inkonsequent, da einige griechische Buchstaben noch bis 1917 erhalten blieben, z. B. *θ* (*fit*) und das altkyrillische *ѣ* (*Jat*). Eine wichtige Neuerung war, dass sich die Groß- und Kleinschreibung der Buchstaben herausbildete (die kirchenslawische Schrift kannte nur Großbuchstaben). Außerdem wurden die arabischen Ziffern anstelle der Bezeichnung von Zahlen durch Buchstaben eingeführt. Zu weiteren Vereinfachungen in der Graphik und Rechtschreibung kam es erst Ende des 19. Jh., genauer 1873 durch das Erscheinen des Buchs von J. K. Grot „Streitfragen in der russischen Rechtschreibung von Peter dem Großen bis heute“ (*Спорные вопросы русского правописания от Петра Великого доныне*) und 1885 des praktischen Leitfadens „Russische Rechtschreibung“ (*Русское правописание*).

In den Jahren 1917/18 fand die zweite Schriftreform statt. Etwas früher (1904) wurde an der Akademie der Wissenschaften ein Unterausschuss für Fragen der Rechtschreibung gegründet, der unter der Leitung von F. F. Fortunatov stand. Die Kommission veröffentlichte zu dieser Zeit ein Projekt zur neuen Rechtschreibung und 1912 schließlich die fertige Version, die aber nicht angenommen wurde. Im Mai 1917 wurde vom Ministerium für Volksbildung die „Verordnung über die Vereinfachung der russischen Rechtschreibung“ (*Постановление об упрощении русского правописания*) veröffentlicht, die im Wesentlichen auf der Variante von 1912 basierte. Es folgten Verfügungen des Kommissariats für Bildung (im Dezember 1917) und des Rates der Volkskommissare (im Oktober 1918), durch welche die neue Rechtschreibung eingeführt wurde. Die wichtigsten Veränderungen dieser Rechtschreibreform waren: 1. die Entfernung des Buchstabens *ѣ* (*Jat*) und dessen konsequentes Ersetzen durch *е*; 2. die Entfernung des Buchstabens *θ* in Verbindung mit dessen Ersatz durch *φ*; 3. die Entfernung des Buchstabens *ъ* am Ende von Wörtern und in Teilen von schwierigen Wörtern; 4. die Entfernung des Buchstabens *і* und dessen Ersatz durch *и*; 5. die Schreibung der Endungen von Adjektiven, Partizipien und Pronomen a) auf *-ого*, *-его* statt *-аго*, *-яго*, b) *-ые*, *-ие* statt *-ья*, *-ія*; 6. die Schreibung von *они* „sie“ statt *онѣ*; 7. die Schreibung von *одних*, *одних*, *одними* statt *однѣ*, *однѣх*, *однѣми*; 8. die Schreibung von *ее* im Genitiv Singular des femininen Personalpronoms statt *ея*; 9. die Schreibung von Präfixen auf *-з* (*из-*, *воз-*, *вз-*, *раз-*, *роз-*, *низ-*, *без-*, *чрез-*, *через-*) vor Vokalen und Konsonanten mit *з*, aber Ersatz von *з* durch den Buchstaben *с* vor stimmlosen Konsonanten, dazu auch vor *с*. Ein eigener Punkt

der neuen Regelungen betraf die Silbentrennung: Hier wurde festgelegt, dass ein Konsonant direkt vor einem Vokal nicht von diesem getrennt werden darf, so wie auch eine Gruppe von Konsonanten am Anfang eines Worts nicht vom folgenden Vokal getrennt werden darf usw.

1956 kam es zu einer weiteren Verbesserung der Rechtschreibung durch die Veröffentlichung der „Regeln der russischen Rechtschreibung und Interpunktion“ (*Правила русской орфографии и пунктуации*). 1962 wurde eine Rechtschreibkommission unter der Leitung von V. V. Vinogradov gegründet, die 1964 „Vorschläge zur Verbesserung der russischen Rechtschreibung“ (*Предложения по усовершенствованию русской орфографии*) präsentierte. Diese Vorschläge wurden nicht angenommen. Schließlich wurde 1991 eine neue Rechtschreibkommission des Instituts für russische Sprache der Russischen Akademie der Wissenschaften gegründet.

5. Geschichte der Schriftsprache

In der Geschichte der russischen Schriftsprache kann man fünf Perioden unterscheiden: 1. die altrussische Periode (6.–14. Jh.), 2. die Periode der Moskauer Rus' (15.–17. Jh.), 3. die Periode des 17.–18. Jh., 4. die Periode des 19. Jh., 5. die Periode des 20. Jh.

5.1. Altrussische Periode (6.–14. Jahrhundert)

Die russische Sprache gehört zu den indogermanischen Sprachen, in denen sich die Gruppe der slawischen Sprachen sowie in diesen später die ost-, west- und südslawischen Sprachen ausdifferenzierten. Es wird angenommen, dass die urslawischen Stämme in der zweiten Hälfte des 1. Jh. v. Chr. bis zur Zeitenwende und am Anfang der neuen Zeitrechnung das Gebiet um Dnjepr und Weichsel (Wista) besiedelten. In der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. wurde das Gebiet, auf dem die Slawen lebten, stark ausgedehnt. Aber die urslawische ethnospfachliche Einheit zerfiel, und es bildeten sich drei nahe verwandte Gruppen: eine östliche (die altrussische Völkerschaft), eine westliche (Sorben, Polen, pommersche Slawen, Tschechen, Slowaken) und eine südliche (Bulgaren, Makedonier, Serben, Slowenen, Kroaten). Im 6./7. Jh. sprachen eine altrussische Sprache die Stämme, die im Gebiet des mittleren Dnjepr (Süden), des Ilmensees (Norden), am Oberlauf der Oka, der Wolga und des Dons (Osten), in Wolhynien, Podolien, Galizien (Westen) lebten. Im 9. Jh. ist im Gebiet um den Mittellauf des Dnjepr der Staat der Kiever Rus' entstanden. Er hat jene ostslawischen Stämme vereinigt, welche die altrussische Völkerschaft bildeten. Die Sprache der Kiever Rus' war das Altrussische, welches sich auf der Basis der Dialekte der ostslawischen Stämme formierte. Im Jahre 988 hat die Kiever Rus' das Christentum angenommen. Von da an trafen aus Bulgarien kirchliche Bücher ein, die in altkirchenslawischer Sprache verfasst waren. Sie wurden von den russischen Schreibern abgeschrieben. Das Altkirchenslawische war die Sprache der Denkmäler des 10./11. Jh.: eine eigentümliche slawische „internationale“ Sprache, welche die östlichen, westlichen und südlichen Slawen benutzten. Es gab zwei Alphabete: die Glagoliza (glagolitische Schrift), als ältere, und die Kyrilliza (kyrillische Schrift). Das Altkirchenslawische gehörte zur Gruppe der südslawischen Sprachen. Für diese waren das Fehlen des Polnoglasie (Volllaut, *полногласие*), die reduzierten Vokale [ĭ] und [ǣ] (durch die Buchstaben ѣ und ѡ bezeichnet), die Nasale [ǫ] und [ǣ] (Buchstaben ѣ und ѡ) charakteristisch. Seine Fortsetzung als die Sprache der Literatur wurde das Kirchenslawische. Eigentlich war es die altkirchenslawische Sprache, auf die die lebendigen slawischen Sprachen im folgenden 11./12. Jh. Einfluss genommen haben. Es sind regionale Varianten (oder Redaktionen) entstanden: die ostslawische (russische), die südslawische (bulgarische,

serbische) und die westslawische (tschechische). Das Kirchenslawische war eine allgemeine literarische Sprache der slawischen Völker im Mittelalter. Das älteste Buch, welches in der Kiever Rus' geschrieben wurde, ist das *Остромирово евангелие* (Ostromir-Evangelium, 1056/57). Von den originalen Werken muss man das *Слово о законе и благодати* (Slovo o zakone i blagodati, Predigt über das Gesetz und die Gnade) des Metropoliten Ilarion, das *Житие Феодосия Печерского* (Žitie Feodosija Pečerskogo, Vita des Feodosij Pečerskij) sowie das *Сказание о Борисе и Глебе* (Skazanie o Borise i Glebe, Erzählung über Boris und Gleb) – alle 11. Jh. – erwähnen. Am Ende des 15. Jh. geht das Zentrum der slawischen Literatur zur westlichen Rus' und Moskau über, was die Änderungen der Normen zugunsten dieser Gebiete verstärkt. In der Kiever Rus' war der Gebrauch der altrussischen und kirchenslawischen Sprache begrenzt (die literarische Sprache war nur das Altkirchenslawische), was zur Bildung der Diglossie geführt hat, die im 17. Jh. in eine Zweisprachigkeit übergegangen ist (Успенский 1994). Im 18. Jh. wurde das Kirchenslawische aus dem weltlichen Gebrauch verdrängt und hielt sich nur noch als die Sprache der orthodoxen Kirche.

Das Altrussische war eine gemeinsame Sprache der östlichen Slawen, deshalb nennt man es auch die ostslawische Sprache. Es ist in Altrussland im 7./8. Jh. entstanden und bestand bis ins 14./15. Jh., wo es sich in Russisch, Ukrainisch und Weißrussisch differenzierte.

In der altrussischen Sprache gab es zehn Vokale: fünf Vokale der vorderen Reihe *e, i, ě, ĭ*, und fünf Vokale der hinteren Reihe: *a, o, ā, u, y*. Das Konsonantensystem bestand aus 26 Phonemen. Es sind dies die Labiale *p, b, v, m*, die Vorderzungenlaute *t, d, s, z, s', z', ž', š', c', č', s'tš', ž'dž', n, n', r, r', l, l'*, der Mittelzungenlaut *j* und die Hinterzungenlaute *k, g, h*. In der altrussischen Umgangssprache fehlte der Konsonant *f* (er befand sich in entlehnten Wörtern, die in die Schriftsprache übernommen worden waren). Bis zum 12. Jh. galt das Gesetz der offenen Silbe: Die Silbe endete mit dem tonreichsten Laut – dem Vokal (*столь, хо-ди-ль*). Im 12./13. Jh. verschwanden die reduzierten Vokale, was eine Reihe von Veränderungen verursacht hat: Es entwickelten sich geschlossene Silben, eine Vielzahl an Kombinationen von Konsonanten wurde ermöglicht. Es erschienen Konsonanten im Auslaut, was die Auslautverhärtung (*оглушение*) und das Zusammenfallen am Ende der Wörter von stimmhaften und stimmlosen Konsonanten verursacht hat. An phonematischen Erscheinungen gibt es den Volllaut („Polnoglasie“, *полногласие*) – die Verbindung in den Wurzelmorphemen der ostslawischen Sprachen *оро, оло* statt der altslawischen Diphthongkombinationen *ор, ол, ер, ел* zwischen den Konsonanten; d. h., in den Positionen *торт, толт, терт, телт* sind *оро, оло, ере* entstanden: *оро* – *борода* „Bart“ (altslawisch *брада*), *ворота* „Tore“, *ворона* „Raben“, *город* „Stadt“, *оло* – *золото* „Gold“, *молоко* „Milch“, *ере* – *берег* „Küste, Ufer“, *береза* „Birke“. Der Volllaut ist in der Sprache der östlichen Slawen im 8./9. Jh. entstanden. Für die Sprachen der westlichen und südlichen Slawen war der Nichtvolllaut („Nepolnoglasie“, *неполногласие*), z. B. poln. *mleko* „Milch“, bulg. *мляко*, serbisch/kroatisch *mleko* – *mlijeko*, charakteristisch. In der altrussischen Sprache wurden die Verbindungen *торт, толт, терт, телт* in der Weise verändert, dass sich nach den Konsonanten *r* und *l* derselbe Vokal entwickelt hat, der vor dieser Liquida stand: *торот, толот, терет: град* > *город* „Stadt“, *золто* > *золото* „Gold“, *брег* > *берег* „Küste, Ufer“. Da der Konsonant *j* hart war, hat sich der Vokal *e* in *o* geändert: *мелко* > *молоко* „Milch“. In einigen russischen Dialekten (besonders in nordrussischen) ist auch der „zweite Volllaut“ („zweite Polnoglasie“) entstanden – die Verbindungen mit den reduzierten Vokalen *ā* und *ĭ* *tārt, tālt, tīrt, tīlt* wurden in *оро, оло* umgewandelt: *полон* „voll“ (altrussisch *пльнь*), *сумеречный* „dämmerig“ (*сумьркъ*, in der heutigen Standardsprache *сумерки* „Dämmerung“), das Undialektalwort *веревка* „Strick“ (*вьрвька* „der Strick“) usw. Die zweite kennzeichnende Eigenheit der altrussischen Sprache war die Aussprache *ž, č* als Reflex des urslawischen **dj, tj, kj*, z. B. *хожю* „gehe“, *свѣча* „Kerze“, *ночь* „Nacht“. Bis zum 10. Jh. war die Veränderung der Nasale *ę* (Buchstabe ѧ) und *ϕ* (Buchstabe Ѧ) in *a* und *u* abgeschlossen: *масо* > *мясо*

„Fleisch“, *ржка* > *рука* „Hand“. Auf dem nordwestlichen Gebiet gab es das *цоканье* (Nichtunterscheiden von [c'] und [č]); der Konsonant [g] wurde als Explosivlaut ausgesprochen. In den südlichen und südöstlichen Teilen differenzierte man [c'] und [č'], und [g] war ein Frikativ.

Das grammatische System der altrussischen Sprache zeichnete sich durch folgende Merkmale aus: a) Es gab den Vokativ (*звательная форма*), der sich in einigen Wörtern vom Nominativ (*княже* „oh Fürst“, *сестро* „oh Schwester“) unterschied; b) die Adjektive besaßen volle und kurze Formen; c) das Verb hatte vier Vergangenheitsformen: den Aorist (*носихъ* „trug“, *сказавъ* „sagte“), das Imperfekt (*ношахъ* „trug“, *хожахъ* „ging“), das Perfekt (*есмы носилъ* „trug“) und das Plusquamperfekt (*бахъ носилъ* oder *есмы быль носилъ* „ich hatte getragen“) (Ярцева 1990: 143). Die Form auf -л (wie *носиль* „trug“) wurde für die Bildung der analytischen verbalen temporalen Formen sowie des Konjunktivs (*бахъ носилъ*) verwendet. Außer dem Infinitiv gab es noch eine nichtflektierte Form – das Supinum (Infinitiv der Absicht, des Ziels), welches mit den Verben der Bewegung (*иду ловить рыбы* „ich gehe den Fisch fangen“) benutzt wurde. Es ist in der slowenischen Sprache erhalten geblieben. Die Form der dritten Person des Plurals der Gegenwart und des Futurs endete auf -т.

In der altrussischen Sprache wurde das geschäftliche und juristische Schrifttum (mit Elementen der volkseigenen und altkirchenslawischen Sprache) verfasst und ist eine Reihe von Biographien (*житие*) und Chroniken (*летопись*) geschrieben worden. Es war die Sprache der Genres des weltlichen Schrifttums (der Aufzeichnungen historischer Begebenheiten, der Reisebeschreibungen, der Gesetze, der privaten Korrespondenz). Das Altrussische war die Koine der großen Städte des alten russischen Staates – in erster Linie Kiw. Von den Werken des weltlichen Schrifttums, die in altrussischer Sprache geschrieben wurden, muss man erwähnen: die Werke Vladimir Monomachs (Ende 11., Anfang 12. Jh.), das *Слово о полку Игореве* (*Slovo o polku Igoreve*, Igorlied, 12. Jh.), das *Девгениево деяние* (*Devgenievo dejanie*, Übersetzung des byzantinischen Romans des 10. Jh., durchgeführt im 12./13. Jh.), das *Моление Даниила Заточника* (*Molenie Daniila Zatočnika*, 13. Jh.), das *Слово о погибели Русской земли* (*Slovo o pogibeli russkoj zemli*, 13., Anfang 14. Jh.), die *Задонщина* (*Zadonščina*, Ende 14. oder Anfang 15. Jh.) sowie die *Берестяные грамоты* (Birkenrindenurkunden). Im 12. Jh. hatte das Schrifttum (*Повесть временных лет* – *Povest' vremennyh let*, Anfang 12. Jh.; *Слово о полку Игореве* – Igorlied, 12. Jh.; *Русская правда* – *Russkaja pravda*, 11./12. Jh.) eine Hochblüte erreicht.

Die allgemeine, einheitliche Umgangssprache des altrussischen Staates war die Sprache seines Zentrums Kiw (Kiw-Koine). Sie zeichnete sich durch die Neutralisierung der Dialektbesonderheiten und die Verbreitung von gemeinsamen Charakteristika aus. Allmählich verliert Kiw jedoch an politischer Bedeutung, und die Rolle der neuen Zentren wird größer.

Schon in der Kiever Rus' (9. bis Anfang des 12. Jh.) war die altrussische Sprache Kommunikationsmittel von einigen baltischen, finnougriechen, turksprachigen, teilweise auch iranischen Stämmen und Völkern. Die feudale Zersplitterung, die mongolisch-tatarische Herrschaft (13.–15. Jh.), die polnisch-litauischen Eroberungen im 13./14. Jh. haben zum Zerfall der altrussischen Völkerschaft und auch von deren Sprache geführt. Es bildeten sich drei Volksgruppen: die nordöstliche (Großrussen), die südliche (Ukrainer) und die westliche (Weißrussen), sowie drei selbständige Sprachen: das Russische, das Ukrainische und das Weißrussische.

5.2. Periode der Moskauer Rus' (15.–17. Jahrhundert)

In dieser Periode bildeten sich zwei Hauptdialektgebiete: das nordgroßrussische (Pskov – Tver' – Moskau, südlich von Nižnij Novgorod) und das südgroßrussische (im Süden dieser Zone bis zu den weißrussischen und ukrainischen Gebieten) mit einem Zwischengebiet: dem mittelgroßrussischen, in dem die führende Rolle

der Moskauer Dialekt gespielt hat. Für ihn war charakteristisch: das *аканье* (Akan'e: die Aussprache von *o* in unbetonten Silben als *a*), die scharf ausgeprägte Reduktion der unbetonten Vokale, der Explosivlaut *g*, die Endung *-ово, -ево* im Genitiv Singular des Maskulinums in der pronominalen Deklination, die harte Endung *-т* in den Verben der 3. Person der Gegenwart und des Futurums, die Formen *меня, тебя* des Pronomens *я* „ich“, *ты* „du“ etc. Der Moskauer Dialekt bildete die Grundlage der Schriftsprache. In der gesprochenen Sprache wurden die älteren Vergangenheitsformen des Aorists, des Imperfekts, des Perfekts und des Plusquamperfekts durch die unifizierte Form auf *-л* ersetzt, ist der Dual verschwunden und das Paradigma der Substantive wurde durch die neuen Typen der Deklination ersetzt. Was die Sprache der Schriftums anlangt, so wurden die religiösen Werke und die Texte des wissenschaftlichen Stils (genauer seine Rudimente) im literatursprachlichen Slawisch mit merklicher Einwirkung der Volkssprache erstellt. Die Sprache der Verwaltung (der administrativ-offizielle Stil) war im Grunde genommen volkssprachlich. Sie zeichnete sich durch Dialektelemente, sprachliche Klischees, sperrige Satzgefüge aus. Vielfältig war die schöne Literatur. Auf sie hat die Sprache der Folklore (Heldenlieder, Märchen, Lieder etc.) großen Einfluss ausgeübt. Mit dem 17. Jh. beginnen die ersten Aufzeichnungen von Texten der Folklore und die literarischen Nachahmungen der Folklore. Die Kompliziertheit der sprachlichen Situation ließ es nicht zu, einheitliche und stabile Normen zu schaffen. Eine einheitliche russische Schriftsprache gab es noch nicht. Im 18. und Anfang des 19. Jh. hat das weltliche Schrifttum eine Ausweitung erfahren, das kirchliche trat in den Hintergrund.

5.3. Periode des 17./18. Jahrhunderts

Zar Peter I. (der Große, 1672–1725) führte Reformen nach westlichem Vorbild durch. Ende des 17. und Anfang des 18. Jh. entwickelte sich intensiv die Terminologie (wissenschaftlich-technische, militärische, administrative). Über der russischen Sprache schlugen Wogen von Entlehnungen aus den westeuropäischen Sprachen zusammen, vorzugsweise aus dem Deutschen, später aus dem Französischen, das besonders große Einwirkung ab der zweiten Hälfte des 18. Jh. zeitigte. In den höheren Kreisen der Gesellschaft kam es zu einer übermäßigen Begeisterung für ausländische Wörter. Die Kollision von ungleichartigen, manchmal widersprüchlichen sprachlichen Tendenzen hat das Problem der Bildung einheitlicher sprachlicher Normen verschärft. Diese entwickelten sich im scharfen Kampf vielfältiger Meinungen. Die einen forcierten eine Annäherung der literarischen Sprachen an die Volkssprache, andere wollten die schwer verständliche Buchsprache erhalten. M. V. Lomonosov und A. S. Puškin haben bei der Herausbildung der literarischen Normen eine große Rolle gespielt. Lomonosov hat eigentlich die erste wissenschaftliche Grammatik der russischen Sprache geschrieben und die Theorie der drei Stile (hoch, mittel und niedrig) entwickelt. Zur Bildung einer einheitlichen Norm der russischen Schriftsprache haben V. K. Trediakovskij, D. I. Fonvizin, G. R. Deržavin, A. N. Radiščev und N. M. Karamzin bedeutende Beiträge geleistet.

5.4. Periode des 19. Jahrhunderts

Am Anfang des 19. Jh. wurde die Basis für eine allgemeine Norm der russischen Schriftsprache geschaffen. In dieser Zeit hat die Zerstörung des Systems der drei Stile stattgefunden und ist der Prozess der Unifizierung und Stabilisierung des „einfachen“ Stils abgelaufen.

Die Epoche der gegenwärtigen russischen Sprache hat in der Puškin-Periode der russischen Literatur (1799–1837) begonnen. A. S. Puškin hat in seinen eigenen künstlerischen Werken die Volkssprache und das Kirchenslawische vereinigt (die Hauptrolle hatte die Volkssprache, in erster Linie die Moskauer Sprache, inne) und westeuropäische Elemente eingeführt. Auf dieser Grundlage bildeten sich die verschiedenen Stile, es entstanden die allgemeinen und obligatorischen sprachlichen Normen. Im Laufe der weiteren

Entwicklung und der Formierung der russischen Schriftsprache haben die Schriftsteller A. S. Griboedov, M. J. Lermontov, N. V. Gogol', I. S. Turgenev, F. M. Dostoevskij, L. N. Tolstoj, A. M. Gor'kij, A. P. Čechov etc. eine wichtige Rolle gespielt.

5.5. Periode des 20. Jahrhunderts

Die Entwicklung der russischen Sprache im 20. Jh. kann man in vier Hauptperioden einteilen: in die Vorrevolutionsperiode (1900–1917), die sowjetische Periode (1917–1985), die Periode der Perestrojka (1985–1991) und die postsowjetische Periode (1991–2000).

5.5.1. Vorrevolutionsperiode (1900–1917)

Zu Beginn des 20. Jh. tauchen jene Wörter auf, die zu Schlüsselwörtern fast des ganzen Jahrhunderts werden. Eines von ihnen ist *большевик* „Bolschewik“. Es ist auf dem 2. Kongress der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei 1903 entstanden, als bei den Wahlen die Anhänger V. I. Lenins durch dessen Verzögerungstaktik die Mehrheit der Stimmen bekommen haben und sich deshalb *большевики* nannten. Die in der Minderheit Gebliebenen haben die Bezeichnung *меньшевики* „Menschewiki“ erhalten. Von 1917 bis 1952 war das Wort *большевики* ein Element im Namen der Partei und wurde in der Regel am Ende der Benennung und in Klammer geschrieben: *Российская социал-демократическая рабочая партия (большевиков)* „Russische Sozialdemokratische Arbeiterpartei (Bolschewiki)“, *Российская КП (большевиков)* „Russische KP (Bolschewiki)“, *Всесоюзная КП (большевиков)* „Allunion KP (Bolschewiki)“. Erst auf dem 19. Kongress der Partei 1952 ist dieses Wort aus dem Namen verschwunden, da die Partei in Kommunistische Partei der Sowjetunion umbenannt wurde.

5.5.2. Sowjetische Periode (1917–1985)

Im Rahmen der sowjetischen Periode unterscheidet man die revolutionäre und postrevolutionäre Periode (1917–1941), die Kriegsperiode (1941–1945), die Nachkriegsperiode (1945–1956), die Tauwetterperiode (1956–1964) und die Periode der Stagnation (1964–1985). Für einige von ihnen gibt es auch andere Benennungen, auch metaphorischen Charakters: *кухонные поддавоны, оттепельный период* (1953–1973), *послеподписантский период* (1973–1984) (Širjaev 1997: 168).

a) Revolutionäre und postrevolutionäre Periode (1917–1941). In dieser Zeit hat sich das gesellschaftspolitische System wesentlich geändert, was sich in der Sprache stark widerspiegelte. Erstens erschienen neue Wörter und Ausdrücke. Zweitens ist eine bestimmte Lexik in Zusammenhang mit dem Aussterben der realen Sachen, die sie ausdrückte, vollständig oder teilweise aus dem Gebrauch verschwunden. Drittens vollzog sich eine semantische Umdeutung der existierenden Wörter, und alte Wörter erhielten eine neue Bedeutung.

1917 fand ein bewaffneter Aufstand statt, und die Bolschewiki gelangten an die Spitze. Sie installierten die sowjetische Macht, und der Kampf um die Liquidation des Kapitalismus und den Übergang zum Sozialismus begann. Die Periode von 1917 bis 1922 ist eine Zeit des Bürgerkriegs und der Militärintervention von außen. Die Bolschewiki haben den Sieg im Bürgerkrieg davongetragen und die alleinige Macht für die Partei errungen, deren Hauptcharakter sich in dem Syntagma *диктатура пролетариата* „Diktatur des Proletariats“ äußerte. Phrasen wie *Мир – народам* „Frieden – den Völkern“, *Земля – крестьянам* „Die Erde – den Bauern“, *Фабрики – рабочим* „Die Fabriken – den Arbeitern“ sowie *Декреты о мире и о земле* „Dekrete über den Frieden und über die Erde“ wurden zu Schlüssellosungen. In der russischen Sprache ertönten immer öfter Wörter und Ausdrücke wie *военный коммунизм* „Militärkommunismus“, *наци-*

онализация „Nationalisierung“, *борьба с контрреволюцией и саботажем* „Kampf gegen Konterrevolution und Sabotage“.

Auf die Position der russischen Sprache in der Welt hat die Oktoberrevolution einen starken Einfluss gehabt, besonders auch der Umstand, dass bis zum Ende des Bürgerkriegs bis zu zwei Millionen Menschen Russland verließen. Es war dies die erste Welle der Emigration (die zweite und dritte werden in der zweiten Jahrhunderthälfte folgen).

Im Laufe des Bürgerkriegs und in den ersten Jahren der neuen Sowjetmacht hat die militärische Lexik wie z. B. *штурм* (*Зимнего дворца*) „Sturm (auf das Winterpalais)“, *наступление на (капитализм)* „Angriff, Offensive (auf den Kapitalismus)“, *комбат* „Bataillonskommandeur“ etc. eine Ausbreitung erfahren. Die Wörter, die mit der Oktoberrevolution verbunden sind, begannen vorherrschend zu werden. Solche waren z. B. *коммунизм* „Kommunismus“, *комсомол* „Komsomol“, *партия* „Partei“, *совет* „Sowjet“, *класс* „Klasse“, *гвардия* „Garde“, *агитация* „Agitation“, *комиссар* „Kommissar“, *марксизм* „Marxismus“, „unser (roter)“, *пропаганда* „Propaganda“, *ревизионист* „Revisionist“, *революция* „Revolution“, *советский* „sowjetisch“, *товарищ* „Genosse“, *троцкист* „Trotzkist“, *трудящийся* „der Werktätige“, *эксплуатация* „Ausbeutung“. Besonders wurden die Morpheme *анти-* (*антикоммунизм* „Antikommunismus“), *-изм* (*марксизм* „Marxismus“), *контр-* (*контрреволюция* „Konterrevolution“), *полит-* (*политминимум* „politisches Minimum“), *красн-* (*красный* „rot“), *бел-* (*белогвардеец* „Weißgardist“), *комм-* (*коммунизм* „Kommunismus“), *парт-* (*партия* „Partei“), *пролетар-* (*пролетарий* „Proletarier“), *бурж-* (*буржуазия* „Bourgeoisie“) etc. verwendet.

Fast alle lexikalischen Schichten wurden Transformationen unterworfen, die sich auf zwei grundsätzliche Prozesse reduzierten: Eine (alte) Lexik kam aus dem aktiven Gebrauch, eine andere (neue) Lexik besetzte deren Positionen.

Diese Periode ist durch das Aussterben der gesellschaftlich-politischen Lexik des alten Machtsystems charakterisiert. Dazu gehören u. a. a) Bezeichnungen aus dem Bildungswesen: 1) mittlere (*гимназия* „Gymnasium“), 2) höchste (*ординарный профессор* „ordentlicher Professor“); b) Bezeichnungen sozialer Schichten und Vereinigungen (*дворянство* „Adel“); c) Bezeichnungen von Mitgliedern sozialer Schichten (*граф* „Graf“); d) Bezeichnungen von Posten der Verwaltung und von Berufen (*губернатор* „Gouverneur“); e) Bezeichnungen der Frauen von Amtspersonen (*ротмистрша* „Frau Rittmeister, Frau des Rittmeisters“). Allmählich kamen Ausdrücke aus dem Gebrauch, welche für die bürgerlich-adelige Gesellschaft charakteristisch waren, insbesondere Höflichkeitsformeln wie *милости прошу* „bitte“, *не откажите* „bitte“, *благоволите сообщить* „seien Sie so gut“, *сделайте милость* „seien Sie so gut“, *барышня* „Fräulein“, *господин* „Herr“, *госпожа* „Frau“, *господа* „Damen und Herren“, *милостивый государь* „mein Herr“, *государыня* „gnädige Frau“ usw. Es entstanden neue Ausdrücke der Sprachetikette wie *гражданин* „mein Herr“, *гражданочка* „meine Dame“. Die größte Gruppe der neuen Wörter und Ausdrücke bildeten die Substantive. Sie unterschieden sich in ihrer stilistischen Färbung: a) neutrale (*звеновик* „Arbeitsgruppenleiter“), b) konnotative (*групповщина* „Fraktionsbildung“). Es tauchten auch viele neue Adjektive wie *культурнический* „kulturell“, *культурно-бытовой* „sozial-kulturell“ auf. An neuen Verben gab es viel weniger, z. B. *дауэсизировать* „in volle wirtschaftliche Abhängigkeit bringen“. In der gesellschaftlich-politischen Lexik hoben sich Wörter mit positivem und negativem Charakter hervor. Im Prinzip reduzierte sich alles auf die Opposition *unser* (eigen) – *fremd*, *wir* – *sie*, *hier* – *dort* (*за бугром* „im Ausland“). Zur Lexik mit positiver Konnotation gehören vor allem die Wörter *большевик* „Bolschewik“, *большевизм* „Bolschewismus“. Die Lexik mit negativer Konnotation erfasste eine große Menge an Wörtern mit verschiedenen Anfangsmorphemen, z. B. *бело-* (*белогвардеец* „Weißgardist“), *бурж-* (*буржуа* „Bourgeois“), *кулак-* (*кулак* „Kulak“).

Aus dem Gebrauch kamen die alten Benennungen von Machtfunktionen und der Administration wie *губерния* „Gouvernement“, und es entwickelte sich eine politische Lexik, welche die neue administrativ-territoriale Gliederung (*район* „Bezirk“) widerspiegelte. Es entstand eine antireligiöse Lexik mit ihren Ausdrücken wie *антирелигиозник* „antireligiöser Propagandist“. Andererseits rückten die religiösen Wörter allmählich in den Hintergrund. Es entstand die Lexik der Repression, d. h. die Lexik, welche die Repressalien, die Verfolgungen, die Unterdrückung in den 1930er Jahren widerspiegelt. Als den Beginn dieses sprachlichen Prozesses kann man den Dezember 1917 annehmen, als jene Bezeichnung auftauchte, die ein Schlüsselwort im politischen Diskurs werden sollte: *Всероссийская чрезвычайная комиссия по борьбе с контрреволюцией, спекуляцией и саботажем* („Allrussische außerordentliche Kommission im Kampf gegen Konterrevolution, Spekulation und Sabotage“). Dieses sperrige Syntagma wird dann immer mehr in seiner Abkürzung verwendet werden: *ВЧК*. In der Zeit von 1918 bis 1922 wurde auch die Abkürzung *ЧК* (*Чрезвычайная комиссия* „Außerordentliche Kommission“) benutzt. 1923 kommt eine neue Bezeichnung auf: *Объединенное государственное политическое управление (ОГПУ)* „Vereinigte staatliche politische Verwaltung“, aber 1934 wird diese vom *Народный Комиссариат Внутренних Дел (НКВД)* „Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten“ abgelöst. In den dreißiger Jahren entsteht das Wort, das zum Symbol der Repressalien wird: *ГУЛАГ* (*Главное управление исправительно-трудовых лагерей, трудовых поселений и мест заключения* „Hauptverwaltung der Arbeitserziehungslager, der Arbeitssiedlungen und der Haftanstalten“). Ferner entstanden neue Wörter oder Bedeutungen wie *враг (народа)* „Feind (des Volkes, Volksfeind)“, *политзаключенный* „politischer Häftling“.

Zu den Schlüsselwörtern der Lexik der Repression kann man die folgenden zählen: *брать (забрать)* „verhaften“, *враг народа* „Volksfeind“, *доносчик* „Denunziant“, *допрос* „Verhör“, *инакомыслящий* „Andersdenkende“, *интернировать* „internieren“, *исправительно-трудовой* „Arbeitserziehung“, *красный террор* „roter Terror“, *органы* „Organe“, *посадить* „verhaften“ oder *чистка* „Säuberung“. In dieser Zeit wurden Wörter aktuell, welche die neuen kulturellen und literarischen Erscheinungen bezeichneten und gegen welche der ideologische Kampf geführt wurde, z. B. *джаз* „Jazz“ (galt als bourgeois), *имажинизм* „Imagismus“ (kleinbürgerliche Richtung in der russischen Poesie des 20. Jh.), *футуризм* „Futurismus“ (welcher sich hauptsächlich unter der kleinbürgerlichen, anarchistisch orientierten Intelligenz entwickelte) (Ушаков 1935–1940). Es wurde eine neue wirtschaftliche Lexik geschaffen, wie z. B. *бригадир* „Brigadier“, *отоварить* „Waren liefern“, *прогрессивка* „progressive Arbeitsentlohnung“, *продовольственник* „Person, die in einer Lebensmittel-fabrik arbeitet“, *пятилетка* „Fünfjahrplan“, *трудодень* „Arbeitseinheit“. In der Lexik des Handels gab es ebenfalls Veränderungen, z. B. kam das Wort *гостинодворец* „Kaufmann im *гостинный двор* [gostinij dvor (Kaufhof)]“ aus dem aktiven Gebrauch, und das Wort *продавец* wurde mit der neuen Bedeutung „Verkäufer, der die Ware den Käufern überlässt“ verwendet. Es tauchte auch das Wort *киоскер* „Verkäufer im Kiosk“ auf. Immer intensiver benutzt und entwickelt wurde auch die Lexik, die mit den Problemen in der Versorgung, mit dem Mangel an Waren, deren schlechter Qualität (*дефицит* „Defizit“, *запродать* „im Voraus verkaufen“, *спрос* „Nachfrage“ etc.) verbunden war. Aus dem Handel gelangte das Wort *дефицит* „Defizit“ in die Umgangssprache. Daneben entstand das Wort *блат* „Protektion“ im Ausdruck *по благу* „durch Protektion, durch die Hintertür“. In dieser Zeit erschienen in der russischen Sprache die Neologismen, die 1) die Maßnahmen, welche die Lösung des Problems des Defizits zum Ziel hatten (*карточный* „Karten-[system]“, *талон* „Talon“), 2) einige Gründe der Entstehung des Warenmangels (*недовыпуск* „ungenügender Produktionsausstoß“, *недовыработка* „ungenügende Produktion“, *недодать* „zu wenig erzeugen“) bezeichneten. Es wurden Wörter aktualisiert, mit deren Hilfe man Menschen charakterisierte: a) positiv – *герой* „Held“ (*герой труда* „Held der [Sozialistischen] Arbeit“), b) negativ, missbilligend – *очковтиратель* „Betrüger“. In einigen Fällen

betraf die sprachliche Bewertung die Arbeit, Tätigkeiten: z. B. entstand in der Umgangssprache das Wort *неувязка* „das Fehlen von Koordinierung, Diskoordinierung“ (*неувязка в работе* „das Fehlen von Koordination in der Arbeit“). Der Fortschritt in der Wissenschaft und der Technologie spiegelt sich in der spezifischen Lexik wider. In dieser Zeit entstanden die Bezeichnungen neuer landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte (*комбайн* „Kombi“, *трактор* „Traktor“) sowie verschiedene andere technische und technologische Bezeichnungen (*политехнизм* „Polytechnismus“). Der Prozess der Neologisierung hat die Lexik, die mit der Ernte und der Lagerung des Heus (*сенонагрузчик* „Heulader“) verbunden ist, stark betroffen. Einige Wurzelmorpheme wurden besonders produktiv, in erster Linie *радио-* (*радиозаяц* „Person, die das Radioabonnement nicht bezahlt“) sowie *фото-* (*фотокарточка* „Fotografie“), auch entstanden Bezeichnungen verschiedener Gegenstände, z. B. *буржуйка* „kleiner eiserner Ofen“, *вертушка* „automatisches Telefon“, *червонец* „Tscherwonez, Zehnrubelschein“. Die medizinische Lexik wurde mit Wörtern wie *диспансер* „Gesundheitsfürsorgestelle, Dispensaire“ ergänzt. Im Transportwesen traten Wörter wie *речной трамвай* „städtischer Flussdampfer“ in den Hintergrund. Es erweiterte sich die Lexik des Sports, vor allem jene, die im Radsport (*велодром* „Radrennbahn“) benutzt wurde. Es erschien das Wort *спартакиада* „Spartakiade“. Große Änderungen erfassten die militärische Lexik. Wie auch in den vorhergehenden Fällen bestand sie aus alten und neuen Wörtern. Die ausgeschiedene Lexik betraf verschiedene semantische Gruppen: a) die alten Bezeichnungen der militärischen (militärisch-polizeilichen) Dienstgrade (*денщик* „Offiziersbursche“), b) die Bezeichnungen der Militärzöglinge (*кадет* „Kadett“), c) andere Bezeichnungen von Militärangehörigen (*белобилетник* „zum Militärdienst Untauglicher“), d) die Bezeichnungen der Militäreinheiten (*гвардия* „Garde“), e) die Bezeichnungen der Frauen von Militärangehörigen *полковница* („Frau des Oberst“), f) andere militärische Bezeichnungen (*вахтпарад* „Wachtparade“). Die neue Militärlexik betraf a) die Bezeichnungen der Dienstgrade (*лейтенант* „Leutnant“), b) die Bezeichnungen von Militärangehörigen (*броневик* „Militärangehörige in der Panzertruppe“), c) die Bezeichnungen der Armee und ihrer Teile (*Красная армия* „Rote Armee“). Die Veränderungen haben auch die anthropologische Lexik berührt, wie *книгоноша* „Bibliotheksangestellter, der die Bücher nach Hause zustellt“. Aus dem aktiven Gebrauch verschwanden Wörter, die Teile der Kleidung (*ментик* „verbrämte Husarenjacke“) bezeichnet haben, und es sind neue (*гимнастерка* „Bluse, Feldbluse“, *джерпер* „Pullover“, *ковбойка* „kariertes Sporthemd“) aufgetreten. In dieser Periode kamen aus dem aktiven Gebrauch Wörter wie *луна-парк* „Lunapark“, *красный фонарь* „Bordell“, und es entstanden Wörter wie *передовка* „kleiner Leitartikel“, *поднаем* „Untermiete“.

Eine sehr eindrucksvolle Neuheit war die Bildung und der breite Gebrauch von Abkürzungen, z. B. *ЗАГС* (*отдел записи актов гражданского состояния*) „Standesamt“ (daraus auch das Verb *загсироваться*), *НЭП* (*новая экономическая политика* „neue Wirtschaftspolitik, NEP“). Die Mehrzahl von ihnen enthielt die Morpheme *полит-* (*политбюро* „Politbüro“), *парт-* (*партактив* „parteiaktiv“), *проф-* (*профбилет* „Gewerkschaftsbuch“), *соц-* (*соцсоревнование* „sozialistischer Wettbewerb“), *-ком* (*райком* „Rayonskomitee“), *фин-* (*фининспектор* „Steuerinspektor“), *ком-* (*компартия* „Kommunistenpartei“), *-хоз* (*колхоз* „Kolchos“) etc. Es kam zu einer großen Zahl an Abkürzungen von wirtschaftlichen Bezeichnungen (*продотряд* „bewaffnete Abteilung im System der Lebensmittelversorgung“). Die Lexik des Finanzwesens wurde ebenfalls durch Abkürzungen wie *сберкасса* „Sparkasse“ ergänzt. Es entstand eine ganze Reihe von Abkürzungen, die mit der Bildung (*всевообуч* „allgemeine Militärbildung“), der Kultur (*культработник* „Kulturfunktionär“), der Publizistik (*инкор* „ausländischer Berichterstatter“), dem sozialen Leben (*страхкасса* „Versicherungskasse“), dem Wohnungswesen (*жилплощадь* „Wohnfläche“) verbunden sind. Zu den technischen Abkürzungen gehörten *техминимум* „technische Grundkenntnisse“, *техпропаганда* „technische Propaganda“ etc. In der militärischen Lexik kam es ebenfalls zu einer großen Zahl von

Abkürzungen, in erster Linie mit den Komponenten *воен-* (*военком* „Leiter der Wehrkommandos“), *глав-* (*главком* „Oberbefehlshaber“), *ком-* (*комбат* „Bataillonskommandeur“) usw. Die Abkürzungen haben auch die anthropologische Lexik (*нэпман* „Spekulant in der Periode der neuen wirtschaftlichen Politik“) betroffen – in dieser Zeit wurden auch Abkürzungen wie *метро* „U-Bahn“, *семидневка* „Siebentagewohle“, *спецодежда* „Spezialkleidung“ gebildet.

Zur Gruppe der gesellschaftlich-politischen Schlüssellexik gehören *авангард* „Avantgarde“, *агитатор* „Agitator“, *интернационалист* „Internationalist“, *класс* „Klasse“, *комиссар* „Kommissar“, *коллективизация* „Kollektivierung“, *марксистский* „marxistisch“, *массовый* „massen-“, *партия* „Partei“, *пропаганда* „Propaganda“, *родина* „Heimat“, *совет* „Sowjet“, *социалистический* „sozialistisch“, *союз* „Union“, *стахановец* „Stachanowarbeiter“, *субботник* „Subbotnik (freiwillige kollektive Arbeit ohne Entgelt)“, *труд* „Arbeit“, *ударник* „Stoßarbeiter“, *электрификация* „Elektrifizierung“ usw.

Auf der stilistischen Ebene hat die Vorstellung vom Menschen als Maschine oder als Teil der Großen Maschine in den 1920er Jahren eine ganze Reihe von „mechanischen“ Metaphern hervorgebracht: z. B. *Мы – рабочие слова; Наша душа – завод; Сердце – живая вагранка; Мысли – шуршащий привод; Стих – наша форма или гранка* „Wir sind Arbeiter des Wortes; unsere Seele ist die Fabrik; das Herz ist ein lebender Schmelz; die Gedanken sind der rauschende Antrieb; das Gedicht ist unsere Form oder Fahne“; dem Bild von der Gesellschaft als Maschine entsprach der Mensch als Schraubchen (Širjaev 1997: 140).

In dieser Zeit festigt die neue literarische Richtung des Sozialistischen Realismus ihre Position, und sie wird zur beherrschenden, und die russische Sprache wird ihr Hauptausdrucksmedium. In den 1920er Jahren affirmiert sich in der „proletarischen“ Literatur die Entindividualisierung und die Glorifizierung des Kollektivgeistes.

b) Periode des Großen Vaterländischen Kriegs (1941–1945). Mitte 1941 erscheint in der russischen Sprache eine Bezeichnung, die zum Schlüsselbegriff für eine Reihe von Jahren wird: *Великая Отечественная война* „Großer Vaterländischer Krieg“, und das deutsche Wort *блицкриг* „Blitzkrieg“ wird zum Symbol des Kriegs, den Deutschland am 22. Juni 1941 begann. Am folgenden Tag (dem 23. Juni) wird die Bezeichnung *Ставка Главного Командования* „Großes Hauptquartier, Oberkommando“ geschaffen, die am 8. August durch die Bezeichnung *Ставка Верховного Главнокомандования* ersetzt wird. Es kommt auch zur Bildung anderer Lexik, die den Krieg und die Verteidigung zum Ausdruck bringt; z. B. wird am 30. Juni das *Государственный Комитет Обороны (ГКО)* „Staatliches Verteidigungskomitee“ geschaffen. Am 8. August wird der neue Dienststrang für J. W. Stalin eingeführt: *Верховный Главнокомандующий* „Oberster Befehlshaber“. Anfang 1941 kam es zu wichtigen Umbenennungen einiger Machtorgane; z. B. sind *Наркомат внутренних дел СССР (НКВД)* „Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten der UdSSR (NKWD)“ und *Наркомат государственной безопасности СССР (НКГБ)* „Volkskommissariat für Staatssicherheit (NKGB)“ gebildet worden. Im Juli 1941 sind die *наркоматы* zu einem einheitlichen *НКВД СССР* „Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten der UdSSR (NKWD)“ vereinigt und im April 1943 wieder aufgeteilt worden.

Durch die Kriegswirren kamen verschiedene Gesellschaftsschichten miteinander in Berührung – mit dem Ergebnis, dass verschiedene sprachliche Subsysteme (Schriftsprache, territoriale Dialekte, Umgangssprache, Jargon) zusammenwirkten. Auch der gemeinsame Aufenthalt vieler Millionen Gemaßregelter in den Lagern und Gefängnissen nach dem Zweiten Weltkrieg – ehemalige Kriegsgefangene sowie nach dem bekannten Artikel 58 des sowjetischen Strafgesetzbuches Verurteilte – trug dazu bei (Širjaev 1997: 30).

Im Jahre 1945 trat mit dem Einmarsch der Roten Armee die russische Sprache in Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien in Erscheinung. Mit dem Eindringen der Roten Armee in Deutschland und Österreich gelangt die russische Sprache auch in diese Länder. Noch eine Tatsache hat auf diesen Prozess eingewirkt: In der Gefangenschaft befanden sich neben sechs Millionen Russen auch Angehörige anderer sowjetischer Völker. Im Laufe des Zweiten Weltkriegs verringerte sich die Zahl der Russisch Sprechenden, da die UdSSR etwa 27 Millionen Menschen (davon 11,3 Millionen an der Front) verlor.

Die gesellschaftspolitischen Schlüsselwörter der Periode des Vaterländischen Kriegs waren jene Lexeme, die hinwiesen auf: 1. den Charakter des Kriegs (*отечественная* „vaterländisch“, *победоносная* „siegreich“, *священная* „heilig“), 2. die militärischen Operationen (*наступление* „Offensive“, *сопротивление* „Widerstand“, *удар* „Schlag“), 3. die Kriegsideale (*мир* „Frieden“, *слава* „Ruhm“), 4. die Orientierungslinien des Kriegs (*родина* „Heimat, Vaterland“, *страна* „Land“), 5. die militärischen Erfolge und Niederlagen (*победа* „Sieg“, *свобода* „Freiheit“, *поражение* „Niederlage“), 6. die Teilnehmer am Krieg (*защитник* „Verteidiger, Beschützer“), 7. die Eigenschaften der Kriegsteilnehmer (*храбрый* „tapfer“, *славный* „ruhmreich“), 8. die Mittel der Kriegsführung (*винтовка* „Gewehr“), 9. das Grauen des Kriegs (*блокада* „Blockade“, *голод* „Hunger“, *страдание* „Leiden“, *холод* „Kälte“), 10. militärische Attribute (*боевой* „Kampf-“, *воинский* „militärisch“), 11. die Kriegstechnik (*катюша* „Katjuscha, Raketenwerfer“) usw. Es intensivierte sich die metaphorische Verwendung der Militär- und Kriegsterminologie.

Auf zwischensprachlicher Ebene nahmen deutsche Wörter eine beherrschende Position ein: Ein nicht unbedeutender Teil der deutschen Militärsprache und politischen Lexik findet Eingang in den aktiven Fundus der russischen Sprache – *мессершмитт* „Messerschmitt“, *юнкерс* („Junkers“, Flugzeugtype), *фюрер* „Führer“, *гестапо* „Gestapo“, *абвер* „Abwehr“ etc.; es gab eine ganze Reihe von Lehnbedeutungen nach deutschem Muster wie *мешок* „Sack“, *котел* „Kessel“, *черная смерть* „schwarzer Tod“ (so nannten die Deutschen die sowjetischen Jagdbomber *штурмовики* (Širjaev 1997: 109). In den Kriegs- und Nachkriegsjahren war eine negative Beziehung der russischen Gesellschaft zu fast allem Ausländischen vorherrschend, weshalb fremdsprachige Lexik nicht sehr stark zum Ausdruck kam.

c) Die Nachkriegsperiode (1945–1956). In der zweiten Hälfte des 20. Jh. gelangten Wörter aus verschiedenen Themenbereichen in die russische Sprache. Unter ihnen fanden besondere Aufmerksamkeit Wörter aus den Bereichen der Informatik, der Atomenergie, aus dem Militärkomplex, dem Transportwesen, der Kultur, dem Alltag (Kleidung, Nahrung, Unterhaltung, neue technische Geräte).

In dieser Zeit setzte man die Einführung neuer Bezeichnungen fort, wie z. B. den Namen *Сталин* „Stalin“: *Сталинград* „Stalingrad“, *сталинская дружба народов* „stalinsche Völkerfreundschaft“ (Širjaev 1997: 75). Die Lexik, die den Kampf mit den Andersdenkenden und die repressiven Maßnahmen widerspiegelt, wurde durch neue Bezeichnungen ergänzt; so wurden z. B. im März 1946 das *НКВД СССР* und das *НКГБ СССР* in *Министерство внутренних дел СССР (МВД)* „Ministerium für Innere Angelegenheiten der UdSSR (MVD)“ und *Министерство государственной безопасности СССР (МГБ)* „Ministerium für Staatssicherheit der UdSSR (MVG)“ umbenannt, die im März 1953 im *МВД СССР* wiedervereinigt wurden; weiters wurde im März 1954 das *Комитет государственной безопасности (КГБ)* „Komitee für Staatssicherheit (KGB)“ gebildet.

Es entstanden Wörter wie *ГАИ* (*государственная автоинспекция*) „Verkehrspolizei“, *ЖЭК* (*жилищно-эксплуатационная контора*) „kommunale Wohnungsverwaltung“, *универсам* „Supermarkt, Kaufhalle“, und es wurde der Prozess der Bildung von Sowjetismen fortgesetzt. Dafür wurden 1) Präfixe, Präfixoide (Halbpräfixe) wie *агит-* (*агитперелет* „Agitationsflug“), *гор-* (*горздрав* „städtisches Gesundheitswesen“),

гос- (госавтоинспекция „Verkehrspolizei“), интер- (интербригада „internationale Brigade“), ком- (комсовет „kommunistischer Sowjet“), обл- (облплан „Gebietsplan“), обще- (общепит „Gemeinschaftsverpflegung“), опер- (опергруппа „Einsatzgruppe“), парт- (парторг „Parteiorganisation“), полит- (политсеть „politisches Netz“), пред- (предисполкома „Vorsitzende des Vollzugskomitees“), рай- (райкомщик „Mitglied des Rayonskomitees“), соц- (соцгород „sozialistische Stadt“), строй- (стройотряд „studentische Baubrigade“); 2) Suffixoide (Halbsuffixe) wie -совет (студсовет „studentischer Rat“), -летк-а (двухлетка „Zweijahrplan“); 3) Komposita mit dem ersten Glied совхоз- (совхоз-завод „Sowchos-Fabrik“), город- (город-герой „Stadt-Held, Heldenstadt“), партийн- (партийно-государственный „partei-staatlich“), без- (безвизовый „visumfrei“), загр- (загранпоездка „Auslandsreise“) usw. verwendet.

d) Periode des Tauwetters (1956–1964). Die Zeit der Erweiterung der politischen Freiheiten, des Nachlassens des harten Regimes nennt man die „Tauwetterperiode“. Dieser Begriff verbindet sich mit der Regierung der Sowjetunion unter Nikita S. Chruščëv (1894–1971). Dieser trat auf den Kongressen der KPdSU von 1956 und 1961 mit einer Kritik des Personenkults um Stalin auf und hat die Rehabilitierung der Repressionsopfer gefordert. Es war dies „der frische Wind der Änderungen“ der 1960er Jahre: Modernisierung des partei-staatlichen Apparats, Kürzung der Vorrechte, Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung usw. Aber die Demokratisierung ist auf halbem Wege stehen geblieben. In Zusammenhang mit neuen Gegenständen sind in die russische Sprache Neologismen wie транзистор „Transistor“, джинсы „Jeans“, хобби „Hobby“ gelangt. Die Ansichten und Ideen Chruščëvs spiegelten sich auch in der Lexik wider. So war z. B. in seiner Regierungszeit die Wohnungsfrage sehr akut, und um einer großen Zahl von Menschen aus der Wohnungsnot zu helfen oder um jede sowjetische Familie so schnell wie möglich mit einer eigenen Wohnung zu versorgen, begann man in den 1960er Jahren mit dem massenhaften Errichten von standardisierten fünfstöckigen Häusern, von Häusern schlechter Qualität, schlechter Planung und mit kleinen Wohnungen (хрущёвки „Chruschtschowki“). Bald ist das Wort хрущёбы „Chruschtschoby“ (Stadtviertel, die mit den хрущёвки gebaut wurden) aufgetaucht. Allgemein bekannt wurden Chruščëvs Losung Догнать и перегнать Америку! „Amerika einholen und überholen!“ sowie das Versprechen, bis zum Jahre 1980 den Kommunismus zu errichten. In der Zeit Chruščëvs war im Russischen sowohl das Wachsen des Analytismus als auch des Agglutinismus in der Morphologie und der Wortbildung zu beobachten (Širjaev 1997: 186).

Die Regierungszeit Chruščëvs fiel mit der Eroberung des Weltalls zusammen. Als ihren Beginn kann man den 4. Oktober 1957 nennen, als der erste künstliche Erdsatellit gestartet wurde. Bald darauf, am 12. April 1961, ist der erste Mensch (J. A. Gagarin) in den Kosmos geflogen. Zwanzig Jahre später wurden regelmäßig bemannte Raumflüge durchgeführt sowie eine Weltraumstation errichtet etc. Die russische Sprache spiegelte diese neuen Begebenheiten in einer ganzen Reihe von Wörtern und Ausdrücken wider – in der „kosmischen“ Lexik. Einige Neologismen sind zu Beginn der 1950er Jahre (космический корабль „Raumschiff“), in den 1960er Jahren (космодром „Raumfahrtzentrum“), andere wiederum in den 1970er (гидрокосмос „Hydrokosmos“) und 1980er Jahren (спутник-шпион „Spionagesatellit“) aufgetaucht. Einige Ereignisse schlugen sich spürbar in der Sprache nieder. Die Flüge auf den Mond z. B. haben das Erscheinen einer Reihe von Wörtern (луноход „Lunochod“) ausgelöst. Ein Teil der „kosmischen“ Lexik ist mit den unbemannten Flügen in entfernte Teile des Alls (околомарсианский „marsnah“) und mit rätselhaften Erscheinungen (инопланетянин „Außerirdische“, НЛО „UFO“) verbunden. Es sind auch Wörter entstanden, welche die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse bei der Erforschung des Kosmos widerspiegeln: пульсар „Pulsar“, сверхквazar „Superquasar“, протозвезда „Protostern“, выводить (на орбиту) „starten“, прилунить/ся „auf dem Mond landen“, причалить „vertäuen“, стыковать/ся „ankoppeln“ usw.

e) Periode der Stagnation (1964–1985). Viele Vertreter der Sowjetmacht haben nicht viel für den Regierungsstil Chruščëvs und für die Änderungen, die von ihm begonnen wurden, übrig gehabt. Die Unzufriedenheit des Staats- und Parteiapparats erreichte 1964 ihren Höhepunkt, was zur Amtsenthebung Chruščëvs von allen Posten führte. So fing die Periode der Stagnation an, die in etwa mit der Zeit zusammenfällt, in welcher Leonid Il'ič Brežnev die Funktion des Generalsekretärs der KPdSU (1966–1982) innehatte. Deshalb kann man auch von der Brežnev-Periode sprechen. In dieser Zeit verstärkten sich die konservativen Tendenzen, und die Beziehungen in der Gesellschaft wurden gespannter. Der bürokratische Apparat wuchs, es herrschte Korruption, und es blühte der Amtsmissbrauch. Der KGB führte einen intensiven Kampf gegen die Andersdenkenden. In der Wirtschaft war eine Stagnation zu beobachten, die Reformen der sechziger Jahre wurden rückgängig gemacht, das Wachstumstempo nahm stark ab. Die demokratischen Prozesse und Tendenzen, die während des Chruščëvschen Tauwetters begonnen hatten, wurden unterbrochen. Die ideologischen Bollwerke standen wieder unerschütterlich, konnten aber dennoch nicht die Einheitlichkeit des stalinistischen Monolithen erreichen; in der Publizistik fand eine Rückkehr zu den altbekannten Apologien und Pamphleten statt (Širjaev 1997: 52).

Die ständig gebrauchten Wörter dieser Periode waren Lexeme wie *план* „Plan“, *пятилетка* „Fünfjahrplan“ usw. Im Alltagswortschatz wurden Wörter wie *авоська* „Einkaufsnetz“, *стол заказов* „Bestelldienst“, *талон* „Talon“ aktiviert. Besonders aktuell war das Wort *очередь* „Reihe, Schlange“. Die Probleme mit der Mangelwirtschaft brachten das System der geschlossenen Versorgung und eine Reihe von Wörtern, die dies zum Ausdruck bringen, z. B. *закрытый распределитель* „geschlossene Verteilungsstelle“, hervor. In dieser Zeit entstand der Euphemismus *братская помощь* „brüderliche Hilfe“, welcher die Intervention der Mitglieder des Warschauer Pakts in der Tschechoslowakei im Jahre 1968 beschönigend bezeichnet.

f) Allgemeine Charakteristik der Sprache der sowjetischen Periode. Während der Existenz der UdSSR (1922–1991) wurde eine besondere, standardisierte offizielle Sprache geschaffen, die verschiedene Bezeichnungen erhielt: *тоталитарный язык* „totalitäre Sprache“, *язык эпохи тоталитаризма* „Sprache der Epoche des Totalitarismus“, *официальный язык эпохи тоталитаризма* „offizielle Sprache der Epoche des Totalitarismus“, *новояз* „Nowojaz, Neusprache“, *новоречь* „neue Rede“, *квазиязык* „Quasisprache“, *советский язык* „sowjetische Sprache“, *советский новоязык* „sowjetische Nowojaz“, *партийный язык* „Parteisprache“, *официальный язык* „offizielle Sprache“, *общесоюзное косноязычие* „Allunionsgestammel“, *язык искусственный* „künstliche Sprache“, *язык ненастоящий* „unechte Sprache“, *язык Совдепии* „Sprache der Sowdepija“. Auch die bildlichen Ausdrücke *деревянный язык* „hölzerne Sprache“, *дубовый язык* „Eichensprache“ (*langue de bois*) werden dafür verwendet. „Die Grobklotzigkeit der Sprache (*дубовость языка*) ist die unbestreitbare sprachliche Konsequenz der Politik, in der man sich bemühte, die Sprache, ‚unter die Herrschaft der Ideologie zu stellen‘“ (Караулов 1991: 44). Die Sowjetismen bewirkten die „*советскость*“ „Sowjethet“ und schufen als Ganzes die „Eichensprache“ des offiziellen Stils (Дуличенко 1994: 99). Einige Forscher unterscheiden *староязык* „Altsprache“ und *новоязык* „Neusprache“.

Die totalitäre Sprache hat mehrere Entwicklungsstadien durchlaufen: Ihre Ausformung begann unter dem Einfluss der Oktoberrevolution und wurde unter dem brutalen Druck der Ideologie und mit Unterstützung der Protagonisten der russischen Sprache, darunter begabte Schriftsteller und Dichter, durchgesetzt. Die Blüte der totalitären Sprache war in der stalinistischen Epoche, ihr Niedergang begann mit der Perestrojka Gorbáčëvs (Купина 1995: 137–138). Als Reaktion auf eine derartige Sprache entstand die antitotalitäre Sprache. Eine wichtige Rolle in der Diskreditierung der offiziellen politischen Sprache spielte der Jargon und besonders seine Spielart, die man mit Wörtern wie *стеб* „Stjeb“ oder *ёрничество* „Jorničestvo“ (die Sprache der Intelligenz und der Jugend in den 1970-80er Jahren, die der offiziellen Sprache gegenübergestellt wurde) bezeichnet.

Das Wort *новояз* (new speak) hat G. Orwell 1949 in seinem Roman „1984“ eingeführt. Für die russische *новояз* waren folgende Merkmale charakteristisch: 1. die Ideologisierung der Lexik, die in den erklärenden und den enzyklopädischen Wörterbüchern (*импрессионизм* „dekadente Richtung in der bürgerlichen Kunst“) künstlich eingeführt wurde; 2. das Vorhandensein von „Orientierungsmetaphern“, welche die Konfrontation von Macht und Volk (*верхи* „Macht“ – *низы* „Volk“) darstellen; 3. starke Einflüsse des Bürokratismus und der Administrierung; 4. das Pompöse, der Anspruch auf Größe, die Grandiosität, die falsche Bedeutsamkeit der Sprache; 5. die Häufigkeit des Pronomens *мы* „wir“, welches das *я* „ich“ fast verschlang; 6. die Manipulationen mit den quantifizierenden Pronomina *все* „alle“, *всегда* „immer“, *везде* „überall“, *каждый* „jeder“: *все советские люди* „alle sowjetischen Menschen“, *каждый советский человек* „jeder sowjetische Mensch“ usw; 7. ein besonderes Sortiment an Metaphern (*битва за урожай* „Schlacht um die Ernte“) (Širjaev 1997: 122–157). Nur in einige besondere Bereiche der russischen Sprache (in die Sprache der Mathematik, Chemie, Physik usw.) konnte *новояз* nicht eindringen.

5.5.3. Periode der Perestrojka (1985–1991)

Die größten Veränderungen nach dem Zweiten Weltkrieg haben in der zweiten Hälfte der 1980er und am Anfang der 1990er Jahre stattgefunden. Sie sind mit der Perestrojka (*перестройка*) verbunden.

Dieses Wort, welches Michail S. Gorbacëv für die Bezeichnung der Veränderungen des gesellschaftlichen Bewusstseins verwendet hat, ist Mitte der 1980er Jahre häufig verwendet worden und bezeichnete den Kurs zur Reformierung des totalitären Systems in der UdSSR. Es war das zentrale, dominierende Wort der Periode von 1985 bis 1991. Bei der Übersetzung aus dem Russischen in die verschiedenen Fremdsprachen konnte man gewöhnlich kein genaues sprachliches Äquivalent zum Wort *перестройка* finden, und deshalb begann es sich in der ganzen Welt zu verbreiten. Es gibt verschiedene Einschätzungen der Perestrojka als sprachlicher Prozess: Die einen halten sie für eine echte Revolution (Земская 1996), andere nennen sie „die rekonstruktive Revolution in der Sprache“ (Širjaev 1997: 57), wiederum andere finden in der Perestrojka wegen ihrer Widersprüchlichkeit und Inkonsequenz Elemente der Metastase (Тошович 1988), eine vierte Gruppe hebt das sprachwissenschaftliche Chaos hervor, welches zum disproportionalen Wachstum der einzelnen Mikrosysteme, zur Zerstörung der stabilen sprachlichen Modelle, zur wortbildenden Redundanz, zur unmäßigen lexikalischen Umstellung von der Peripherie zum Zentrum geführt hat (Скляревская 1991: 262), und eine fünfte Gruppe meint, dass die Perestrojka überhaupt keine Revolution gewesen sei (Rathmayr 1991: 30).

Die Politik der Perestrojka, die 1985 begann, hat zu bedeutenden Änderungen in der Sprache geführt, und ihr Ergebnis war eine besondere Sprache – die Sprache der Perestrojka. Unter diesem Begriff wird die starke Neologisierung der Sprache, die Aktualisierung der vorhandenen sprachlichen Mittel, deren Umorientierung und neue Sinnggebung, eine besondere paradigmatische Modifikation und syntagmatische Konfiguration, eine quantitative Intensivierung sprachlicher Einheiten verstanden. Die Sprache der Perestrojka war zu einem bedeutenden Teil ein neuer Stil des Ausdrucks, den folgende Merkmale charakterisiert haben: eine größere Freiheit in der Wortwahl; die Absage an sprachliche Tabus und Euphemismen; das Streben, ausdruckslose und dürre Äußerungen zu überwinden, die verwurzelten Klischees und die Stereotype zu zerschlagen, die mündliche und schriftliche Sprache abwechslungsreicher zu machen. Die Sprache der Perestrojka konnte negative Erscheinungen (Redundanz, lexikalische Beschränkung, bewusstes Verschweigen, Halbinformationen, Desinformationen), welche die politische Sprache begleiteten, nicht vermeiden. Die Sprache dieser Zeit ist durch Verstärkung der Personalisierung, Dialogisierung und durch stilistische Dynamisierung gekennzeichnet.

Die Sprache der Perestrojka hat zwei funktionale Arten einer Expansion erfahren: eine innere und eine äußere. Im inneren Plan zeigte sie sich im Eindringen von Elementen der Sprache der Perestrojka in alle funktionalen Stile und Substile der russischen Sprache. Wörter wie *перестройка* „Perestrojka“, *гласность* „Glasnost, Öffentlichkeit“, *глубокие перемены* „tiefgreifende Änderungen“, *кардинальные преобразования* „kardinale Umwandlungen“, *обновление общества* „Erneuerung der Gesellschaft“, *застойные явления* „Stagnationserscheinungen“, *механизм торможения* „Mechanismus des Bremsens“ etc. wurden zu Dominanten in den Rundfunk- und Fernsehprogrammen, den Zeitungen und Zeitschriften, der wissenschaftlichen Forschung, der administrativen Dokumente, der künstlerischen Werke und im alltäglichen Verkehr. Einige von ihnen wurden so oft wiederholt, dass sie die ursprüngliche Frische und ihren informativen Wert verloren, sie wurden semantisch leer und wirkten wie abgegriffene Münzen. Viele von ihnen wurden „diensthabende“ Wörter (*дежурные слова*), was in gewissem Grad auch unvermeidlich war. Schlüsselwörter der Sprache der Perestrojka waren: a) die Wörter *перестройка* „Perestrojka“, *гласность* „Glasnost“, *обновление* „Erneuerung“, *новое мышление* „neues Denken“, *единство слова и дела* „Einheit von Wort und Tat“; b) Wörter, die die negativen gesellschaftspolitischen Erscheinungen bezeichneten, gegen welche die Anhänger der Perestrojka kämpften: *механизм торможения* „Mechanismus des Bremsens“, *время застойности* „Periode der Stagnation“, *белые пятна* „weiße Flecken“.

Was die äußere Expansion betrifft, kann man die Perestrojka in der Breite und Tiefe ihrer Reichweite nur mit zwei Phasen in der Entwicklung der russischen Sprache vergleichen: mit der Zeit der Oktoberrevolution und dem Anfang der „kosmischen“ Ära. In der Sprache der Perestrojka wurden die Rolle und die Bedeutung der russischen Sprache in der Welt aktualisiert und gesteigert. Und wie die Oktoberrevolution und die Eroberung des Weltalls eine ganze Reihe von Neologismen mit sich brachten, die in fast alle Sprachen der Welt gelangten, hat auch die Perestrojka Wörter hervorgebracht, die sich überall etablieren konnten. Es handelte sich eigentlich um das spontane Eindringen adaptierter und unadaptierter russischer Wörter in die Sprachen der Welt.

Im Laufe der Perestrojka begann die Epoche der Computerisierung, was sich auch in der Lexik (*дискета* „Diskette“, *файл* „Datei“, *сканер* „Scanner“, *винчестер* „Festplatte“) widerspiegelte. Weite Verbreitung haben die Formen der Univerbierung wie *тассовка* „Nachricht von der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS“ oder *валютка* „Währungsgeschäft, Devisenladen“ erlangt (Земская 1996: 170). Eine Reihe solcher Transformationen hat auch in der Multimedialexik (*компактдиск* „CD“, *комкордер* „Camcorder“, *клип* „Clip“) stattgefunden (Костомаров 1999: 126). Einige Lexeme wandelten sich zu modischen Wörtern oder Wörter-Meteoriten wie *панацея* „Allheilmittel“, *брифинг* „Briefing“, *рейтинг* „Rating“ (Шапошников 1998: 130). Auf der orthoepischen Ebene wuchs die Zahl nicht normgemäßer Betonungen (*квартал* „Quartal“, *приговор* „Urteil“, *ходатайство* „Bittgesuch“) (Костомаров 1999: 274).

Die Betonung von Verben änderte sich, z. B. *начать* „anfangen“ (es wird mit M. Gorbatschew in Verbindung gebracht und wurde als Südrussizismus, typisch für die Aussprache Gorbatschews, bewertet), *заныть* „erobern“, *принять* „einnehmen“, *дождались* „haben erwartet“; ebenso haben Veränderungen in der Betonung von Substantiven, z. B. im Nominativ des Plurals *средства* „Mittel“, stattgefunden (Земская 1996: 305–325). In der Grammatik hat sich die Nominalisierung gesteigert (Шапошников 1998: 75). Auf der morphologischen Ebene wurde das Paradigma der Deklination des Pronominaladjektivs vereinfacht (Земская 1996: 334). In diesen Jahren wurde der Kreis der entlehnten indeklinablen Wörter (*ноу-хау* „Know-how“, *киви* „Kiwi“) erweitert, und Toponyme russischer Herkunft auf *-ово*, *-ево*, *-ино/-ыно* gingen in die Kategorie der indeklinablen Substantive (z. B. *Шереметьево*, *Тушино*) (Širjaev 1997: 205). In der gesprochenen Sprache war eine massive Verwirrung der unbetonten Endungen des Genitivs und des Akkusativs (*об*

этих случаев „über diese Fälle“ und в большинстве случаях „in der Mehrheit der Fälle“) zu beobachten (Širjaev 1997: 208). Auch der interlexikalische Synharmonismus der Flexionen – die Angleichung der Flexion eines Worts an jene des mit ihm syntaktisch verbundenen Worts – zog Aufmerksamkeit auf sich (... интервью, которое дал ... корреспонденту ... Илью Мильштейну ...; „... das Interview, das ... dem Korrespondenten Ilja Milstein gab“) (Širjaev 1997: 214). Es wurde der Bereich des Gebrauchs des partitiven Genitivs eingengt, und es vollzog sich seine faktische Verschmelzung mit dem Genitiv. Auf der syntaktischen Ebene war die Entwicklung analytischer Weisen der Wiedergabe der Kasusbedeutungen zu bemerken sowie die Expansion der präpositionalen Strukturen (die Kasus werden durch die Präpositionen ersetzt), z. B. die Aktivierung der Präposition на mit der Bedeutung der Richtung, die Verdrängung des entsprechenden Syntagmas mit dem Genitiv (курс реформ – курс на реформы „Reformkurs“) (Širjaev 1997: 218).

5.5.4. Postsowjetische Periode (1991–2000)

Diese Periode begann im Dezember 1991, als Boris N. Jelzin mit den Führern Weißrusslands und der Ukraine das Abkommen über die Aufhebung der UdSSR und die Bildung der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS; Содружество Независимых Государств – СНГ) unterschrieb. Es begann ein intensiver Prozess von Umbenennungen – es wurden die ideologisch markierten Toponyme (Свердловск – Екатеринбург) ersetzt, viele Wörter haben die entgegengesetzte stilistische Färbung bekommen, d. h., das Plus wurden zum Minus (коммунист „Kommunist“) und umgekehrt (бизнесмен „Geschäftsmann“).

Die Massenmedien begannen jene Themen aufzugreifen, die früher tabu waren (Kriminalität, Narkomanie, Religion usw.). Es tauchte die besondere Bezeichnung новые русские „neue Russen“ (die Leute, die reich wurden, die neue russische Bourgeoisie, die Klasse der Besitzer) auf. Die negative Einstellung zu den sozialen Änderungen drückte sich in Wortspielen wie приватизация, дермократия usw. aus. Fremdwörter wurden als prestigeträchtiger (презентация „Präsentation“ statt представление) bevorzugt. In die russische Sprache gelangen nicht nur englische Wörter, sondern auch solche aus anderen Sprachen, z. B. das italienische Wort путана „Prostituierte, die für Devisen arbeitet“ (von ital. putana „Prostituierte“). Die Kriminalisierung der Gesellschaft hat den Einfluss des Jargons auf die Schriftsprache (бабки „Geld“, авторитет „Dieb, einflussreiche Person in kriminellen Kreisen“ etc.) verstärkt. Man kann auch von einer Kommerzialisierung der Sprache sprechen, da die kommerzielle Tätigkeit zu jener mit dem meisten Prestige und der größten Konjunktur wurde (immer öfter ertönten Wörter wie ваучер „Voucher“, дилер „Dealer“, инвестор „Investor“). Die Reaktion auf den Krieg in Afghanistan hat zur Bildung neuer Wörter (афганец „Afghane“) geführt und der Krieg in Tschetschenien zur Umdeutung einer Reihe von Wörtern (z. B. bezeichnetе чеченец „Tschetschene“ nicht nur die nationale Zugehörigkeit, sondern auch den Teilnehmer am Krieg in Tschetschenien). Es geschahen Veränderungen in der Orthographie: Einerseits schrieb man in der Presse die Wörter Октябрь „Oktober“, Великая Октябрьская социалистическая революция „die Große Sozialistische Oktoberrevolution“ nicht immer groß, und andererseits fing man an, die Wörter Бог „Gott“, Патриарх „Patriarch“, Президент „Präsident“, Конституция „Verfassung“ großzuschreiben (Шапошников 1998). Es sind Fälle des Eindringens von Substantiven in die Sphäre der Verben und ihre „Verbalisierung“ zu bemerken. Ein typisches Beispiel ist die Werbeneubildung „Не тормози. Сникерсни!“ „Bremse nicht. Nimm Snickers!“.

6. Sprachpolitische Auffassungen und Entwicklungen

Die russische Sprache ist eine normierte Schriftsprache, die sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form ihre Funktionen erfüllt. Die Kodifikation der orthoepischen, lexikologischen, morphologischen, wortbildenden und syntaktischen Normen wird in Wörterbüchern, Grammatiken, Nachschlagewerken, Lehrbüchern u. a. erfasst. Die Norm der russischen Sprache zeichnet sich, wie die anderer moderner Sprachen, durch eine flexible Stabilität aus: Sie ist stabil, passt sich aber der Praxis an und lässt Varianten zu – wie z. B. akzentuelle (vom Typ *творог* und *творог* „Quark“), morphologische oder syntaktische.

Die russische Sprache entwickelte eigene Spracherketten mit Regeln des Sprachverhaltens für bestimmte Situationen, vor allem für Sprechakte vom Typ Begrüßung, Abschied, Bitte, Frage, Antwort, Beileid u. Ä.

In der vorrevolutionären Periode (1900–1917) war die Frage nach einer Staatssprache des russischen Imperiums aktuell. Lenin verfasste zu diesem Thema einen Aufsatz mit dem Titel „Ist eine Staatssprache notwendig?“ (1914), und er sprach sich darin dagegen aus, da er eine solche in einer demokratischen Gesellschaft nicht für notwendig erachtete. Diese Idee hat er später noch mehrmals in seinen Schriften dargelegt. Im Einzelnen schreibt er dazu: „Es gibt keinen Grund zur Unruhe wegen der russischen Sprache. Sie wird sich selbst ihre Anerkennung in ganz Russland erwerben.“ Deshalb wurde auch in keiner Verfassung der UdSSR (Verfassung der RSFSR 1918, Verfassung der UdSSR 1924, Verfassung der UdSSR 1936, Verfassung der UdSSR 1977) die russische Sprache zur Staatssprache erklärt. Anstelle des Terminus „Staatssprache“ wurde offiziell eine andere Bezeichnung verwendet: (*общий*) *язык межнационального общения*, (gemeinsame) Sprache des zwischennationalen Verkehrs“. In der UdSSR selbst gab es ungefähr 130 Sprachen; Russisch wurde als Sprache der zahlenmäßig stärksten Nation zur gemeinsamen Sprache gekürt; der Terminus *язык межнационального общения* wird in der Verfassung der UdSSR von 1977 nicht erwähnt, dafür scheint er im Programm der KPdSU aus dem Jahre 1961 auf. Zur Zeit der UdSSR wurde die russische Sprache manchmal auch als *второй родной язык* „zweite Muttersprache“ bezeichnet.

Stalin äußerte die Idee der Verschmelzung der Sprachen durch die Schaffung von sog. zonalen Sprachen. Er begründete diese Idee ausführlich auf dem 14. Kongress der Kommunistischen Partei 1930, wo er die Theorie über die zonalen Sprachen als erste Stufe der Entwicklung der Sprachen unter den Bedingungen des Sozialismus darlegte. Das Russische sollte demnach eine dieser zonalen Sprachen werden.

Zur Zeit der Sowjetmacht herrschte der marxistische Zugang zur Lösung der sprachlichen Probleme vor. Die „Oktober-Generation“ der Linguisten (E. D. Polivanov, L. P. Jakubinskij, N. F. Jakovlev u. a.) trat für die maximale Entwicklung und das Funktionieren jeder beliebigen Sprache ein, auch für die Entwicklung der kleinen Sprachen. Diese Gruppe von Linguisten kämpfte für die Vereinheitlichung der Alphabete der Sprachen der UdSSR (wobei sie kein einheitliches Alphabet für alle Sprachen vorschlug). Die Anhänger von N. J. Marr traten im Gegensatz dazu für die Einführung eines Weltalphabets auf der Grundlage des lateinischen Alphabets ein. Sie waren der Meinung, dass nach der Weltrevolution alle Völker der Erde zu einer solchen Schreibweise übergehen würden. Gegen Ende der zwanziger und mit Beginn der dreißiger Jahre hatte die Idee von der allgemeinen Latinisierung den Sieg errungen. Aber schon 1935 kam es wieder zu einem teilweisen und schließlich ab 1937 zum vollständigen Übergang der Alphabete vom lateinischen auf das kyrillische.

Die Sprachpolitik wurde in der sowjetischen Periode von den Verfassungen der Unionsrepubliken bestimmt, und nur in Georgien und den baltischen Republiken existierte der Status einer Staatssprache. Die russische Sprache nahm als Sprache des zwischennationalen Umgangs eine privilegierte Stellung

ein, was ihr die Möglichkeit gab, die Bereiche und die Gebiete ihrer Verwendung stetig auszudehnen. Ihre vorherrschende Position zeigte sich in zwei Bereichen: im inneren Bereich (zwischen den einzelnen Republiken, Regionen und Nationen, im offiziellen und inoffiziellen Bereich, im mündlichen und schriftlichen Verkehr, bei den Behörden, in der Armee) und im äußeren Bereich (in der internationalen Politik und in der Diplomatie). Zur Expansion der russischen Sprache trugen auch das zentrale Radio und Fernsehen, die Unionspresse und das Erlernen der russischen Sprache als Pflichtfach in allen Schulen der UdSSR bei (1938 wurde Russisch als Pflichtfach ab der ersten Klasse in allen nationalen Schulen eingeführt). Dies sind die Gründe dafür, dass (laut einer Erhebung aus dem Jahre 1979) von den 262 Millionen Einwohnern der UdSSR 153,5 Millionen Russisch als ihre Muttersprache bezeichneten und mehr als 61 Millionen Menschen angaben, Russisch als weitere Muttersprache fließend zu beherrschen.

Die Proklamation der russischen Sprache zur Sprache des zwischennationalen Verkehrs und das Vorhandensein von ungefähr 130 weiteren Sprachen schufen die Bedingungen für die Entwicklung einer russisch-nicht-russischen Zweisprachigkeit. Diese war in der Ausbildung (in allen Bildungsstufen), im Gerichtsverfahren und der Geschäftsführung, in den Massenmedien, im Verlagswesen und im alltäglichen Leben weit verbreitet. Der Grad der Beherrschung der russischen Sprache war nicht in allen Republiken der UdSSR der gleiche. Die slawischsprachige Bevölkerung (Weißrussen und Ukrainer) sprach am besten, die Bewohner Mittelasiens sprachen am schlechtesten Russisch: Laut einer Erhebung aus dem Jahre 1970 gaben 14,5 % der Usbeken, 15,4 % der Tadschiken und Turkmenen, 16,6 % der Aserbajdschaner und 19,1 % der Kirgisen an, die russische Sprache gut zu beherrschen. Besser als sie beherrschten die Georgier (21,3 %), die Armenier (30,1 %) und die Bewohner der baltischen Republiken (29 % der Esten, 35,9 % der Litauer und 45,2 % der Letten) die russische Sprache.

Die Sprachpolitik der Periode des sog. entwickelten Sozialismus verkündete die Gleichberechtigung aller Sprachen, wobei es in Wirklichkeit aber zu einer intensiven Russifizierung aller Sprachen kam, weil die Position der russischen Sprache als Mittel des zwischennationalen Verkehrs einen starken Einfluss auf die anderen Sprachen mit sich brachte, wodurch sich deren Funktionsbereich zusehends verringerte.

Bis zur Perestrojka gab es keine speziellen gesetzgebenden Beschlüsse über die Sprache; es galten nur einzelne Normen, die die Veröffentlichung von Gesetzen, den Vollzug des Rechtswesens und die notarielle Tätigkeit betrafen. In der Periode nach der Perestrojka wurde die gesetzliche Regulierung der sprachlichen Probleme in der Russischen Föderation verschärft. So kam am 25. Oktober 1991 ein Gesetz „Über die Sprachen der Völker der RSFSR“ heraus. Paragraph 3 Punkt 2 dieses Gesetzes lautet: „Die russische Sprache ist das grundsätzliche Mittel zum zwischennationalen Verkehr der Völker der Russischen Föderation in Übereinstimmung mit den sich herausbildenden historisch-kulturellen Traditionen, und sie hat den Status einer Staatssprache in nicht allen Bereichen der Russischen Föderation.“ Und in der Verfassung der Russischen Föderation, die 1993 angenommen wurde, wird die russische Sprache zur Staatssprache ausgerufen: „Staatssprache der Russischen Föderation in allen Gebieten ist die russische Sprache“ (Paragraph 68 Punkt 1). Das Recht, ihre Staatssprache(n) zu bestimmen, nutzen alle Republiken, wobei die russische Sprache, gemeinsam mit den jeweiligen nationalen Sprachen, den Status einer Staatssprache einnimmt (in der Russischen Föderation gibt es ungefähr achtzig Schriftsprachen mit verschiedenem Status und Funktionsumfang).

7. Literatur

- Birkenmaier W. 1987: *Einführung in das vergleichende Studium des deutschen und russischen Wortschatzes*. Tübingen.
- Gabka K. (Hg.) 1974–1989: *Das russische Sprache der Gegenwart*. Bde. 1–3. Leipzig.
- Gladrow W. 1989: *Russisch im Spiegel des Deutschen*. Leipzig.
- Gladrow W., Heyl S. 1996: *Slawische und deutsche Sprachwelt. Typologische Spezifika der slawischen Sprachen im Vergleich mit dem Deutschen*. Frankfurt a. M.
- Gunnemark E. 1986: *A Geolinguistic Handbook and a Call to New Frontiers and Standards in Geolinguistic Research*. New York.
- Isačenko A. V. 1962: *Die russische Sprache der Gegenwart*. Teil I: *Formenlehre*. Halle a. d. Saale.
- Isačenko A. V. 1980–1983: *Geschichte der russischen Sprache*. Bde. 1–2. Heidelberg.
- Ivanov V., Siročina V. A., Buttke K. 1977: *Der Große Oktober und die russische Sprache*. Leipzig.
- Jachnow H. (Hg.) 1984: *Handbuch des Russisten*. Wiesbaden.
- Kiparsky V. 1963–1975: *Russische historische Grammatik*. Bde. 1–3: *Die Entwicklung des Wortschatzes*. Heidelberg.
- Panzer B. 1975: *Strukturen des Russischen*. München.
- Panzer B. ²1996: *Die slawischen Sprachen in Gegenwart und Geschichte*. Frankfurt a. M.
- Rathmayr R. 1991: Von Коммерсант bis джаст-ин-тайм: Wiederbelebungen, Umwertungen und Neubildungen im Wortschatz der Perestrojka. *Slavistische Linguistik* 27/4, 189–232.
- Schrenk J. 1986: Das Russische. Rehder P. (Hg.): *Einführung in die slavischen Sprachen*. Darmstadt.
- Širjaev E. (Hg.) 1997: *Русский язык. Najnowsze dzieje języków słowiańskich*. Opole.
- Tošović B. 1984: Rješavanje jezičkog pitanja u SSSR-u. *Sveske Instituta za proučavanje nacionalnih odnosa* 5/6, 73–107.
- Zikmund H. (Hg.) 1974: *Die russische Sprache in der heutigen Welt*. Leipzig.
- Zybatow L. N. 1995: *Russisch im Wandel. Die russische Sprache seit der Perestrojka*. Wiesbaden.
- Weiss D. 1986: Was ist neu am „newspeak“? Reflexionen zur Sprache der Politik in der Sowjetunion. *Slavistische Linguistik* 1985, 247–321.
- Аванесов Р. И. (Под редакцией) ⁴1988: *Орфоэпический словарь русского языка*. Москва.
- Бабкина А. М., Бархударов С. Г., Филин Ф. П. (Главные редакторы) 1948–1965: *Словарь современного русского литературного языка в 17 томах*. Москва.
- Виноградов В. В. 1949: *Очерки по истории русского литературного языка XVII–XIX вв.* Лейден.
- Виноградов В. В. 1986: *Русский язык (Грамматическое учение о слове)*. Москва.
- Виноградов В. В. (Под редакцией) 1956–1961: *Словарь языка Пушкина в 4-х томах*. Москва.
- Даль В. И. 1955: *Толковый словарь живого великорусского языка в 4-х томах*. Москва.
- Денисов, П. Н. ²1993: *Лексика русского языка и принципы ее описания*. Москва.
- Денисов П. Н., Костомаров В. Г. 1969: *Стилистическая дифференциация лексики и проблема разговорной речи. Вопросы учебной лексикографии*. Москва.
- Дуличенко А. Д. 1994: *Русский язык конца XX столетия*. München.
- Евгеньева А. П. (Под редакцией) 1957–1961: *Словарь русского языка в 4-х томах*. Москва.
- Зализняк А. А. ³1977: *Грамматический словарь русского языка*. Москва.
- Засорина Л. Н. (Под редакцией) 1977: *Частотный словарь русского языка*. Москва.
- Земская Е. А. (Ответственный редактор) 1996: *Русский язык конца XX века (1985–1995)*. Москва.
- Иванов В. В. 1980: О происхождении русского языка. *Русская речь* 3, 95–99.
- Караулов Ю. Н. 1991: *О состоянии русского языка современности*. Москва.
- Караулов Ю. Н. (Главный редактор) 1997: *Русский язык. Энциклопедия*. Москва.
- Караулов Ю. Н., Нерознак В. П., Орешкина М. В. 1995: *Русский язык. Государственные языки в Российской Федерации*, 187–230.
- Колесов В. В. 1991: О том, сколько русских слов и какие из них русские. *История русского языка в рассказах*, 97–103.
- Костомаров, В. Г. ³1999: *Языковой вкус эпохи. Из наблюдений над речевой практикой масс-медиа*. Санкт Петербург.
- Крысин Л. П. 1989: *Социолингвистические аспекты изучения современного русского языка*. Москва.
- Кузнецов С. А. (Главный редактор) 1998: *Большой толковый словарь русского языка*. Санкт Петербург.
- Купина Н. А. 1995: *Тоталитарный язык*. Екатеринбург.
- Лопатин В. В. 1999: *Русский орфографический словарь*. Москва.
- Мокиенко В. М., Никитина Т. Г. 1998: *Толковый словарь языка Совдепии*. Санкт Петербург.
- Ожегов С. И., Шведова Н. Ю. 1993: *Толковый словарь русского языка*. Москва.
- Панов М. В. 1966: *Русский язык. Языки народов СССР*. Т. 1: *Индоевропейские языки*. Москва.
- Панов М. В. (Под редакцией) 1968: *Русский язык и советское общество*. 1–4. Москва.
- Прохоров А. М. (Главный редактор) 2000: *Большой энциклопедический словарь*. Москва.
- Скляревская Г. Н. 1991: Состояние современного русского языка. Взгляд лексикографа. *Русский язык и современность. Проблемы и перспективы развития русистики* I. Москва.
- Солнцев В. М., Михальченко В. Ю. (Ответственные редакторы) 2000: *Письменные языки мира: Языки Российской Федерации*. Кн. 1. Москва.

- Тошович Б. 1988: Язык перестройки и его отражение в югославских средствах массовой информации. *Русский язык за рубежом* 4, 49–53.
- Трубчев О. Н. 1987: Русь, Россия. *Русская речь* 3, 131–134.
- Успенский Б. А. 1994: *Краткий очерк истории русского литературного языка (XI–XIX вв.)*. Москва.
- Ушаков Д. Н. 1935–1940: *Толковый словарь русского языка в 4-х томах*. Москва.
- Шапошников В. 1998: *Русская речь 1990-х. Современная Россия в языковом отображении*. Москва.
- Шведова Н. Ю. (Главный редактор) 1980: *Русская грамматика* 1–2. Москва.
- Ярцева В. Н. (Главный редактор) 1990: *Лингвистический энциклопедический словарь*. Москва.